



Münchener Beiträge zur Politikwissenschaft

herausgegeben vom
Geschwister-Scholl-Institut
für Politikwissenschaft

2016

Tim Heinkelmann-Wild

**Die These der „Neuen Kriege“
in Anwendung auf die Bürger-
kriege in Libyen und Syrien.
Die Entwicklung von Anti-
Regime-Kriegen zu „Neuen
Kriegen“**

Bachelorarbeit
Prof. Dr. Bernhard Zangl
SoSe 2014

*Mit Dank für die wundervollen Menschen,
die mich auf meinem Weg unterstützten,
und mir Kraft gaben.*

Inhalt

1	Einleitende Betrachtungen	1
2	„Neue“ und „Alte“ Bürgerkriege	4
2.1	Gewaltökonomie	4
2.2	Gewaltakteure	5
2.3	Gewaltmotive	6
2.4	Gewaltstrategien	7
2.5	Messung	8
3	Der Bürgerkrieg in Libyen	10
3.1	Phase I: Februar bis Oktober 2011	10
3.1.1	Gemischte Gewaltakteure	10
3.1.2	Alte Gewaltökonomie	12
3.1.3	Alte Gewaltmotive	12
3.1.4	Eher alte Gewaltstrategien	14
3.2	Phase II: Ab November 2011	15
3.2.1	Neue Gewaltakteure	15
3.2.2	Eher neue Gewaltökonomie	17
3.2.3	Gemischte Gewaltmotive	18
3.2.4	Neue Gewaltstrategien	20
4	Der Bürgerkrieg in Syrien	21
4.1	Phase I: März 2011 bis Anfang 2012	21
4.1.1	Gemischte Gewaltakteure	22
4.1.2	Eher alte Gewaltökonomie	23
4.1.3	Alte Gewaltmotive	24
4.1.4	Eher alte Gewaltstrategien	25
4.2	Phase II: Ab Sommer 2012	25
4.2.1	Neue Gewaltakteure	26
4.2.2	Eher neue Gewaltökonomie	28
4.2.3	Gemischte Gewaltmotive	31
4.2.4	Neue Gewaltstrategien	32
5	Zusammenfassung und Erkenntnisse	34
6	Appendix	37
7	Quellen	42
7.1	Sekundärliteratur	42
7.2	Journalistische Artikel	51

Abbildungen

Tabelle 1: Die Profile der Idealtypen „Alter“ und „Neuer“ Kriege	8
Tabelle 2: Codierung der Kriterien entlang der Idealtypen	9
Tabelle 3: Phasenverschiebungen im libyschen Bürgerkrieg	21
Tabelle 4: Phasenverschiebungen im syrischen Bürgerkrieg	33
Tabelle 5: Phasen-Profile der Bürgerkriege in Libyen und Syrien im Vergleich	35
Tabelle 6: Wichtige bewaffnete Gruppen in Libyen in Phase II	39
Tabelle 7: Wichtige Allianzen und unabhängige Gruppen in Syrien in Phase II	41
Karte 1: Libyen	37
Karte 2: Historische Regionen und ethnische Gruppen in Libyen	38
Karte 3: Syrien	40
Karte 3: Ethnische und religiöse Gruppen in Syrien	40

Abkürzungen

AQI	Al-Qaida im Irak; auch Islamischer Staat im Irak; im April 2013 umbenannt in ISIS
ASL	Ansar al-Sharia in Libyen; loser Dachverband djihadistischer Milizen
FSA	Freie Syrische Armee; Dachverband gemäßigter Rebellenverbände
GNC	General National Congress; im Juli 2012 gewählte Übergangsregierung in Libyen und Nachfolger des NTC
HIIK	Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung
HRW	Human Rights Watch
ICG	International Crises Group
ICRC	International Committee of the Red Cross
IDMC	Internal Displacement Monitoring Centre
ISIS	Islamischer Staat im Irak und Syrien; djihadistische Gruppe in Syrien und dem Irak; zuvor AQI; im Juli 2014 umbenannt in Islamischer Staat
ISW	Institute for the Study of War
LIFG	Libyan Islamic Fighting Group; djihadistische Gruppe in der Cyrenaika
LNF	Libyan National Forces; Koalition bewaffneter Gruppen unter Khalifa Haftar
LROR	Libya Revolutionaries Operations Room; „Schattenpolizei“ aus bewaffneten Gruppen
LSF	Libyan Shield Forces; „Schattenarmee“ aus bewaffneten Gruppen
MUR	Misrata Union of Revolutionaries; revolutionäre Gruppierung in Libyen
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
NF	Nusra-Front; djihadistische Gruppe in Syrien
NTC	National Transitional Council; politisches Führungsgremium der libyschen Rebellen; ab September 2011 durch die UN als offizielle Regierung anerkannt
PFG	Petroleum Facilities Guard; bewaffnete Gruppe zum Schutz der libyschen Ölanlagen
PKK	Arbeiterpartei Kurdistans; kurdische Untergrundorganisation in der Türkei
PYD	Democratic Unity Party; quasi-Autonomieregierung der syrischen Kurdengebiete
SILF	Syrian Islamic Liberation Front; Dachorganisation islamistischer Gruppen in der FSA
SMC	Supreme Military Council; zentrale Kommandostelle der FSA
SNC	Syrischer Nationalrat; Gremium mit Anspruch der Repräsentation aller Oppositionskräfte, dem auch die FSA angehörte; trat der im November 2012 mit gleicher Funktion gegründeten National Coalition for Syrian Revolutionary and Opposition Forces bei
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik
UNHRC	United Nations Human Rights Council
UNSC	United Nations Security Council
USD	United States Dollar
WFP	World Food Programme
YPG	Popular Protection Units; Kampfeinheiten der PYD
ZMC	Al-Zintan Revolutionaries' Military Council; revolutionäre Gruppierung in Libyen

1 Einleitende Betrachtungen

Im Zuge des „Arabischen Frühlings“ brachen Anfang 2011 Proteste gegen die autoritären Regime Muammar al-Ghaddafis in Libyen und Bashar al-Assads in Syrien aus. Beide Länder sind durch eine heterogene Bevölkerungsstruktur geprägt und beide Machthaber stützten sich auf neo-patrimoniale Strukturen, die bestimmte Gruppen in den Staat inkorporierten, die Mehrheit aber ausschloss (Perthes 2011: 79f., 124-126). Im Frühjahr 2011 forderten Massendemonstrationen die Transformation zu demokratischen politischen Systemen. Nach Goodwin und Skocpol (1989) sind neo-patrimoniale Regime mit personalisierten Diktatoren, wie Ghaddafi seit 1969 und dem Assad-Clan seit 1970, besonders anfällig für die Entstehung von revolutionären Koalitionen:

„Closed authoritarian regimes [...] provide a highly visible focus of opposition and a *common enemy* for groups and classes that may be nursing very different sorts of economic and political grievances (including grievances about one another)“ (Goodwin/Skocpol 1989: 496; Hervorh. d. Verf.).

In Libyen und Syrien schlossen sich über ethnische und stammesstrukturelle Gegensätze hinweg breite Gruppen und Eliten gegen das jeweilige Regime als gemeinsamen Feind zusammen. Die anfangs friedlichen Proteste eskalierten schnell zu Anti-Regime-Kriegen (Asseburg 2011; Bhardwaj 2012). Drei Jahre später konkurrierten in Libyen und Syrien fragmentierte Rebellengruppen mit unterschiedlichsten Zielen gewaltsam um die künftige Gesellschaftsordnung und Ressourcen. Das ursprüngliche Ziel der Demokratisierung schien weitgehend aus dem Blick geraten zu sein. In Libyen stritten nach dem Sturz Ghaddafis im Oktober 2011 unzählige bewaffnete Gruppierungen um die Kontrolle von Ölfeldern, politischen Einfluss und Autonomie. In Syrien kämpften verschiedenste lose Allianzen untereinander und gegen die Streitkräfte des Assad-Regimes und dessen Milizen. In beiden Bürgerkriegen finanzierten sich die Rebellen kriminell, zum Beispiel durch Plünderungen, Entführungen und den illegalen Verkauf von Erdöl. Auch begingen in beiden Ländern Rebellen Massaker an „feindlichen“ Teilen der Zivilbevölkerung (Mützenich 2013).

Dies verwundert, da man nach der „Common Enemy“-These von Goodwin und Skocpol (1989) hätte erwarten können, dass die revolutionären Koalitionen solange zusammenhalten, wie sie mit ihrem gemeinsamen Feind konfrontiert sind. Im Falle Libyens kann diese These Erklärungskraft beanspruchen: Die Koalition der Rebellen löste sich mit dem Tod Ghaddafis auf und die Fraktionen fochten ihre inneren Gegensätze gewaltsam aus. In Syrien jedoch zeigte sich die gleiche Entwicklung, obwohl der gemeinsame Feind – das Assad-Regime – weiterhin Kriegspartei war.

Auch im historischen Rückblick gingen Anti-Regime-Kriege entweder mit dem Sturz der Regierung schnell zu Ende (Kuba 1958-1959, China 1967-1968) oder die Rebellen blieben über lange Zeit im Kampf gegen diese vereint (Mozambique 1979-1992, Kambodscha 1979-1991) (Chojnacki 2008: 40-48; Heupel/Zangl 2010: 36-38). In Libyen und Syrien aber entwickelten sich die Anti-Regime Kriege zu wechselnden Konstellationen fragmentierter Akteure, die unterschiedlichste Motive

verfolgten, sich durch Kriminalität versorgten und Gewalt auch gegen die Bevölkerung richteten. Damit erfüllen sie alle Kriterien „Neuer Kriege“ nach Monika Heupel und Bernhard Zangl (2010). Angesichts dieser Beobachtungen gehe ich der Frage nach, *ob sich das Profil der Bürgerkriege in Libyen und Syrien von Anti-Regime-Kriegen zu „Neuen Kriegen“ gewandelt hat.*

Bürgerkriege sind Kriege innerhalb eines Staates zwischen Konfliktparteien, von denen mindestens eine kein souveräner Staat ist; die Einflussnahme ausländischer Staaten und nicht-staatlicher Akteure wird miteingeschlossen, solange diese nicht zum Krieg zwischen den regulären Armeen zweier Staaten führt.¹ Seit den späten 1990er Jahren machen viele Friedensforscher Bürgerkriege aus, die sich von denen während des Ost-West-Konflikts grundsätzlich unterscheiden (Snow 1996; Creveld 1998; Kaldor 2000; Münkler 2002, 2006; Zangl/Zürn 2003; Heupel/Zangl 2003, 2004, 2010). Den Begriff der „Neuen Kriege“ führte Mary Kaldor (2000) ein. Herfried Münkler (2002) nahm eine theoretische Synthese sowie inhaltliche und geographische Ausweitung vor und führte den Begriff in die deutschsprachige Literatur ein. Monika Heupel und Bernhard Zangl (2010) integrieren die unter „Neuen Kriegen“ subsummierten Phänomene und stellen diese in einen kausalen Gesamtzusammenhang. Ihnen zufolge sind „Neue Kriege“ Bürgerkriege, die sich im Vergleich zu „Alten Bürgerkriegen“, zu denen sie Anti-Regime-Kriege zählen, durch die Kriminalisierung der Gewaltökonomie, die Fragmentierung der Gewaltakteure, die Ökonomisierung der Gewaltmotive sowie die Brutalisierung der Gewaltstrategien auszeichnen.²

Kritiker weisen neben methodischen Schwächen und mangelhafter Datenlage darauf hin, dass die Merkmale „Neuer Kriege“ schon in früheren Konflikten nachweisbar seien (Gantzel 2002; Matthies 2003; Schlichte 2006). Auch berufen sie sich auf eine Veränderung der Wahrnehmung, da nach 1989 die Erklärungen der Blockkonfrontation wegfielen (Kalyvas 2001: 117; Hensell 2003: 14; Newman 2004: 179, 185; Schlichte 2006: 122, 116). Zu einer abschließenden empirischen Antwort der Debatte kam es bisher nicht (Mello 2010: 297; Heupel/Zangl 2010: 28f.; Geis 2006: 17). Jedoch würdigen selbst Kritiker wie Newman (2004: 186) und Schlichte (2006: 122f.), dass der Diskurs zu

1 Als Krieg gelten alle Gewalthandlungen rivalisierender Konfliktparteien mit einer Konfliktintensität von vier oder fünf auf der Skala des HIIK (2014: 8-10). Chojnacki (2008: 11) differenziert drei Kriegstypen: 1. Kriege zwischen mindestens zwei Staaten; 2. Kriege innerhalb eines Staates, zwischen diesem und mindestens einem nicht-staatlichen Akteur bzw. zwischen letzteren; 3. Kriege zwischen einem Staat und einem nicht-staatlichem Akteur auf dem Territorium eines anderen Staates. Laut Lock (2003) ist ein quantitativer Schwellenwert der Opferzahl nicht praktikabel. Für eine Diskussion von Kriegsbegriffe siehe Gantzel/Schwinghammer (1995).

2 Anhänger der „Neuen Kriege“ konstatieren „zahlreiche ‚Ent‘-wicklungen [...], die auf der normativen Folie des alten Referenzmodells klassischer Interstaatenkriege und robuster Staatlichkeit als degenerative Prozesse erscheinen: Entstaatlichung, Entpolitisierung, Entmilitarisierung, Entzivilisierung, Entterritorialisierung, Entgrenzung“ (Geis 2006: 19). Münkler (2002: 33, 48), Kaldor (2000: 26-51) und van Creveld (1998: 64-74) kontrastieren „Neue Kriege“ explizit mit dem modernen europäischen Staatenkrieg. Quantitativ haben Bürgerkriege seit 1945 zugenommen und bilden die dominante Konfliktform (Chojnacki 2008). Da die meisten Vertreter der „Neuen Kriege“ unter diesen aber Bürgerkriege verstehen, werde ich diese als „Neue Bürgerkriege“ ansehen (Zangl/Zürn 2003: 182-187; vgl. Heupel/Zangl 2003: 6). Gute Übersichten über die Debatte finden sich bei Mello (2010), Geis (2006) und Ehrke (2002) sowie kritisch bei Schlichte (2006) und Chojnacki (2004).

einem besseren Verständnis der sozialen, ökonomischen und politischen Dynamik in Bürgerkriegen beigetragen habe. Chojnacki betont, dass auch nach 1989 „Alte Kriege“ geführt werden können und es auch zu „Phasenverschiebungen innerhalb der zugrunde gelegten Kriegsformen“ (Chojnacki 2004: 407f.) kommen kann. Zudem unterliegen Kriege laut Schlichte (2006: 125) einer Eigendynamik; ursächliche Prozesse können durch andere überlagert werden.

Abseits der Debatte um einen globalen Formwandel des Krieges liegt mein Erkenntnisinteresse in dem Wandel, dem dieser in seinem Verlauf unterworfen ist – dem Wandel innerhalb einzelner Bürgerkriege über Zeit. „Alte“ und „Neue“ Kriege sind in diesem Zusammenhang als Handlungslogiken und weniger als zeitliche Einordnungen zu verstehen. Ich komme zu dem Ergebnis, dass sich die Bürgerkriege in Libyen und Syrien von „alten“ Anti-Regime-Kriegen zu „Neuen Kriegen“ entwickelt haben. Davon leite ich die allgemeine Hypothese ab, dass *Bürgerkriege, die nach 1989 als Anti-Regime-Kriege begonnen wurden, die Tendenz haben, sich an den Idealtyp eines „Neuen Krieges“ anzunähern.*

Diese Arbeit kann zum einen mit ihren systematischen Fallstudien zu den internen sozialen, politischen und ökonomischen Prozessen innerhalb von Bürgerkriegen nach 1989 einen empirischen Beitrag zur „Neue Kriege“-Debatte leisten; die Notwendigkeit hierfür betonen Mello (2010: 306), Chojnacki (2008: 36) und Geis (2006: 16). Die vergleichende Analyse der Entwicklungen in zwei arabischen Ländern liefert hierbei einen Ansatz zur Identifikation von „Ungleichzeitigkeiten und Ungleichförmigkeiten des Wandels von Krieg im internationalen System“ (Chojnacki 2008: 36). Zum anderen mangelt es grundsätzlich an Analysen der Bürgerkriege in Libyen und Syrien, die über die „Arabische Revolution“ 2011 hinausgehen.³ Libyen nach Ghaddafi wird fast vollkommen vernachlässigt. Für beide Konflikte werden historische Begründungen herangezogen (Lüders 2011; Bawey 2014).⁴ Analysen des syrischen Bürgerkriegs betonen dessen regionale Dimension über (Kawakibi 2012; Jaeger/Tophoven 2013) oder stilisieren ihn als Konfessionskrieg (Hof/Simon 2013). Diese Arbeit will eine umfassendere Perspektive auf das Geschehen im Verlauf der beiden Bürgerkriege eröffnen.

Um den Wandel von „Alten“ zu „Neuen“ Kriegen aufzuzeigen, werden zuerst deren Kriterien operationalisiert. Im Anschluss wende ich diese auf die Fälle Libyen und Syrien an. Schließlich werden die Ergebnisse vergleichend zusammengefasst, regionale Gemeinsamkeiten identifiziert und ein Ausblick auf Friedensoptionen gegeben.

3 Ein Großteil der vorhandenen Literatur konzentriert sich auf den „arabischen Frühling“ (Armbruster 2011; Jelloun 2011; Krämer 2011; Perthes 2011; Nordhausen/Schmid 2012; Helberg 2014). Die weiteren Entwicklungen bewerten viele Beiträge in Referenz auf diese als fehlgeschlagene Demokratisierung – „Arabischer Winter“ (Agha 2013: 8) – oder zählen die wenigen „Knospe(n) des arabischen Frühlings“ (Lambsdorff 2013). Malantowicz (2013) wendet als einziger Kaldors These der „Neuen Kriege“ auf Syrien an.

4 Bawey (2014) untertitelt seinen Beitrag gar mit „100 Jahre Syrienkonflikt“.

2 „Neue“ und „Alte“ Bürgerkriege

Bei „Neuen Kriegen“ handelt es sich um eine binäre Codierung: „Neue Kriege“ werden „Alten Kriegen“ gegenübergestellt, um den Wandel der Kriegsform aufzuzeigen. Heupel und Zangl (2010, vgl. 2003, 2004) nehmen die erste Operationalisierung „Neuer Kriege“ vor. Sie definieren Idealtypen „Alter“ und „Neuer“ Bürgerkriege und stellen diese anhand von vier explizit definierten Kriterien, die sich gegenseitig beeinflussen, einander gegenüber. Diese sind Gewaltökonomie, Gewaltakteure, Gewaltmotive und Gewaltstrategien. Im Folgenden werde ich zunächst die Kriterien „Alter“ und „Neuer“ Kriege auf der Grundlage von Heupel und Zangl (2010) operationalisieren und im Anschluss genauer auf ihre Messung eingehen.

2.1 Gewaltökonomie

Die Gewaltökonomie beschreibt die Versorgungsstrukturen der Kampfverbände der Rebellen. In „*Alten Bürgerkriegen*“ erfolgt die interne Versorgung idealtypisch durch die *freiwillige Unterstützung der Bevölkerung* (Creveld 1998: 296; Daase 1999: 100; Jean 1999: 16-18; Rufin 1999: 16; Münkler 2002: 190f.; Billion 2003: 145; Zangl/Zürn 2003: 179). Zudem erhält ihre Führung *externe Unterstützung durch alliierte Staaten* (Heupel/Zangl 2010: 31).

Im Rahmen des Ost-West-Konflikts kam diese externe Hilfe vor allem von derjenigen Supermacht, die nicht mit der Regierung verbündet war (Rufin 1999: 16, 19f.; Billion 2003: 145). Nach dem Ende des Kalten Krieges fiel diese Form der Unterstützung weitgehend weg. Diese Mangelsituation wurde durch die Umstellung auf unabhängige Finanzierungsmodelle kompensiert (Grossmann 1999; Rufin 1999: 24-26; Cooper 2001: 21; Münkler 2002: 169-173; Billion 2003: 146; Schlichte 2003: 124-143). Nach Heupel und Zangl (2010: 31) fand in Folge dessen eine *Kriminalisierung der Gewaltökonomie* statt, in der sie den zentralen Mechanismus für den Wandel des Krieges sehen.

In „*Neuen Bürgerkriegen*“ versorgen sich die Kampfverbände kriminell (Elwert 1997; Rufin 1999; Duffield 2000; Kaldor 2000: 144-176; Münkler 2002: 163-173; Lock 2003). Die interne Versorgung erfolgt durch die *gewaltsame Ausbeutung der Bevölkerung* (Rufin 1999: 27-30; Kaldor 2000: 52-54, 161-163; Münkler 2002: 131-174; Lock 2003: 106; Zangl/Zürn 2003: 184; Heupel/Zangl 2010: 31). Brutale Gewalt wird zum Mittel beim Erzielen von Einkünften aus der Bevölkerung durch Plünderung, Erpressung, Entführung und den übersteuerten Verkauf lebensnotwendiger Güter (Heupel/Zangl 2010: 31). Es bildet sich ein „sozialer Raum, in dem die Verteilung und Aneignung von Ressourcen gewaltgesteuert verläuft“ (Schlichte 2003: 127). Extern können sich die Kampfverbände durch den *illegalen Handel mit Ressourcen* über die verstärkte Vernetzung in der „Schattenglobalisierung“ (Lock 2003: 108-114) und Kontakte zur transnational organisierten

Kriminalität versorgen (Jean 1999; Cooper 2001; Münkler 2002: 33-43; Billion 2003: 145; Lock 2003: 106f.; Ruf 2003a; Zangl/Zürn 2003: 184f.; Kurtenbach/Lock 2004; siehe auch Miraglia et. al. 2012). Rebellenführer betätigen sich als Gewaltunternehmer, die ihre Kampfverbände für kriminelle Geschäfte und deren Finanzierung nutzen (Elwert 1997). Diese erfolgt durch „illegale Produktion, illegalen Abbau oder Handel von legalen oder illegalen Gütern oder Dienstleistungen“ (Rufin 1999: 31); lukrative Güter hierfür sind Erdöl, Diamanten und Drogen (Ross 2003).

2.2 Gewaltakteure

Gewaltakteure sind die Konfliktparteien, die physische Gewalt im Rahmen des Bürgerkriegs zur Durchsetzung ihrer Interessen einsetzen. Gemäß den Idealtypen des „Alten“ und „Neuen“ Krieges variieren sowohl staatliche als auch private Gewaltakteure in Aufbau und Organisation. In „*Alten Bürgerkriegen*“ steht sich eine kleine Zahl kriegsführender Fraktionen gegenüber. Nur eine oder wenige zentral gelenkte Rebellenbewegungen fordern die regulären Streitkräfte des Staates heraus oder kämpfen (untereinander) um die Staatsmacht (Heupel/Zangl 2010: 32). Zum Teil wird die Regierung durch relativ zentral kontrollierte paramilitärische Truppen und Sondereinheiten unterstützt (Eppler 2002: 42-49, Daase 1999: 232f.). Die Kampfeinheiten der Rebellen sind, trotzdem sie dezentral operieren, hierarchisch organisiert und besitzen einen hohen Grad innerer Kohärenz aufgrund der zentralen Versorgung durch ihre Führung (Kaldor 2000: 100f.; Zangl/Zürn 2003: 186; Heupel/Zangl 2010: 32).

„*Neue Bürgerkriege*“ zeichnen sich nach Heupel/Zangl (2010: 32) im Gegensatz dazu durch eine *Fragmentierung der Gewaltakteure* aus. Die Dezentralisierung der Akteure schreitet weiter fort und die Kampfverbände agieren unabhängiger (Snow 1996; Kaldor 2000: 146-154; Lock 2001; Eppler 2002: 30-49; Münkler 2002: 13-58). Es kämpfen eine Vielzahl, kaum koordinierter privater Gruppen sowohl untereinander als auch gegen die Regierungskräfte (Heupel/Zangl 2010: 32). Eppler (2002: 30-49) unterscheidet zwischen Privatisierung „von oben“ und „von unten“. Privatisierung „von oben“ nimmt stark zu: Paramilitärs operieren außerhalb der Kontrolle des Staates und Selbstverteidigungseinheiten übernehmen dessen originäre Aufgaben (Lock 2001: 220). Privatisierung „von unten“ bezeichnet die Entwicklung von immer mehr dezentral operierenden Kampfverbänden, die sich nur in losen und wechselnden Allianzen zusammenschließen (Heupel/Zangl 2010: 32). Durch die kriminelle, dezentrale Selbstversorgung vor Ort sind einzelne Rebellen-Fraktionen unabhängig von einer zentralen Führung (Rufin 1999: 42f.; Eppler 2002: 14). Die Kampfverbände agieren eigenständig, zeigen ein geringes Maß an Kohärenz und sind netzwerkartig organisiert (Zangl/Zürn 2003: 186; Heupel/Zangl 2010: 32).

2.3 Gewaltmotive

Gewaltmotive bezeichnen die Interessen der Rebellen. In „*Alten Bürgerkriegen*“ verfolgen die Rebellen vornehmlich ideologische oder identitätsbezogene Motive. Ideologische Gewaltmotive äußern sich in *Anti-Regime-Kriegen*, bei denen Rebellen aufgrund politisch-ideologischer Differenzen gegen die bestehende Staatsmacht kämpfen, um eine andere politische Staatsordnung zu errichten. Identitätsbezogene Gewaltmotive zeigen sich unter anderem in *Sezessionskriegen*, in denen die Rebellen aufgrund von ethnisch-kulturellen Differenzen versuchen, einen eigenen Staat oder zumindest Autonomie zu erringen, welche ihre ethnische, religiöse oder kulturelle Identität ausdrücken. Bei beiden Varianten werden die politischen Ziele meist von einem Teil der Bevölkerung geteilt und mitgetragen. Ökonomische Interessen spielen nur eine untergeordnete Rolle (Snow 1996; Zangl/Zürn 2003: 179; Heupel/Zangl 2010: 33).

„*Neue Bürgerkriege*“ hingegen werden aufgrund von überwiegend ökonomischen Zielen geführt (Elwert 1997; Chojnacki/Eberwein 2000: 20; Eppler 2002; Münkler 2002: 33-43).⁵ Diese überlagern ideologische und identitätsbezogene Gewaltmotive als handlungstreibende Motivationen; es findet eine *Ökonomisierung der Gewaltmotive* statt (Heupel/Zangl 2010: 32). Erstere verschwinden nicht, sondern vermischen sich mit sich verselbstständigenden ökonomischen Motiven oder werden von diesen in den Hintergrund gedrängt (Elwert 1997; Chojnacki/Eberwein 2000: 20; de Soysa 2002; Münkler 2002: 159-161; Schlichte 2002: 130). In Paraphrasierung von Clausewitz sind „Neue Kriege“ die „Fortsetzung der Ökonomie mit anderen Mitteln“ (Lock 2003: 96; vgl. Keen 1998: 11; Carter 2003: 19). Nach Heupel und Zangl (2010: 33) eröffnet die Kriminalisierung der Gewaltökonomie die Möglichkeit zur persönlichen Bereicherung. Dies unterstützt einen graduellen Wandel hin zu ökonomischen Motiven. Da die Kriegsherren den Kriegszustand für die Verwirklichung ihrer eigenen ökonomischen Ziele brauchen, haben sie ein Eigeninteresse an dessen Fortsetzung; Krieg wird zum Selbstzweck und perpetuiert sich (Ballentine 2003: 277; Billion: 2003: 157; Zangl/Zürn 2003: 185).⁶ Zur Verschleierung ihrer ökonomischen Gewaltmotive und Selbstbereicherung instrumentalisieren die Kriegsherren ideologische oder identitätsbezogene Rhetorik (Mueller 2000: 62f.; Chojnacki 2002: 7).

5 Einige prominente Vertreter der These der „Neuen Kriege“ wie Creveld (1998: 233-280) und Kaldor (2000: 121-138, 174) verweisen hingegen auf eine gestiegene Wichtigkeit von identitätsbasierten Gewaltmotiven.

6 Die Rebellen streben zwar auch in „Neuen Kriegen“ nach Macht und wollen die Regierung stürzen, der Grund hierfür liegt aber darin, dass die Kontrolle der Regierungsgewalt den Zugang zu ökonomischen Ressourcen erleichtert. Dies ist aber durch den benötigten Ressourcen-Aufwand begrenzt (Cooper 2002: 943; Balz 2009; Heinkelmann-Wild 2013).

2.4 Gewaltstrategien

Gewaltstrategien bezeichnen die Mittel der Gewaltakteure, die diese zum Erreichen ihrer Ziele einsetzen. Die Idealtypen des „Alten“ und „Neuen“ Kriegs unterscheiden sich auch hinsichtlich der Gewaltstrategien aller Gewaltakteure, insbesondere gegenüber der Zivilbevölkerung. In „*Alten Bürgerkriegen*“ verfolgen die Rebellen eine Guerilla-Strategie (Zangl/Zürn 2003: 179; Heupel/Zangl 2010: 33). Sie meiden offene Schlachten durch mobile Kriegsführung und versetzen dem Gegner gezielt Nadelstiche (Waldmann 1997; Creveld 1998: 58-60; Münkler 2002: 177-179). Gebiete sollen durch die freiwillige Unterstützung der Bevölkerung kontrolliert werden. Daher versuchen die Rebellen, die Anzahl der zivilen Opfer möglichst gering zu halten, um die Bevölkerung für sich einzunehmen (Desai/Eckstein 1990). Zudem tolerieren ausländische Unterstützer in der Regel kaum Gewalt gegen Zivilisten (Creveld 1998: 296; Jean 1999: 16-18). Hingegen setzen reguläre oder paramilitärische Kräfte des Staates in einer Anti-Guerilla-Strategie massiv brutale Gewalt gegen die eigene Bevölkerung ein, um einen Keil zwischen diese und die Rebellen zu treiben (Creveld 1998: 48, 58; Rufin 1999: 17f.; Kaldor 2000: 8-10; Zangl/Zürn 2003: 179f., 183; Heupel/Zangl 2010: 33f.).

In „*Neuen Bürgerkriegen*“ findet nach Heupel und Zangl (2010: 33) eine *Brutalisierung der Gewaltstrategien* statt. Zur Realisierung der veränderten Gewaltmotive gehen auch die Rebellen zunehmend brutal gegen die Zivilbevölkerung vor (Waldmann 1997; Creveld 1998; Kaldor 2000: 17-19; Münkler 2002: 29f.; Zangl/Zürn 2003: 182f.; Turner 2006: 37-42). Erstens ist die kriminelle Versorgung mit der Anwendung von Gewalt gegen die Bevölkerung verbunden (Rufin 1999: 43-45; Mueller 2000; Heupel/Zangl 2010: 34); zweitens kämpfen die Rebellen für ökonomischen Gewinn und nicht für die Ziele der Bevölkerung; drittens werden dezentrale Rebellenverbände nicht durch eine zentrale Führung kontrolliert (Heupel/Zangl 2010: 34). Die Rebellen wenden ihrerseits Anti-Guerilla-Strategien gegen Bevölkerungsteile an, welche die gegnerische Kriegspartei unterstützen (Zangl/Zürn 2003: 183). Oft findet die Gewalt gar nicht zwischen den Kampfverbänden selbst statt, sondern richtet sich in Form von Massenmord, Verstümmelung, Folter und Vergewaltigung explizit gegen die Bevölkerung (Zangl/Zürn 2003: 192f.; Heupel/Zangl 2010: 34). Durch systematische Vertreibung oder Vernichtung der „feindlichen“ Bevölkerung soll die Kontrolle über Gebiete durchgesetzt und der Gegner geschwächt werden. Auch die Provokation von Gegengewalt zur Sicherung der eigenen zivilen Anhänger und die Verbreitung von Terror sind Teile dieser Strategie (Kaldor 2000: 15-18; 123f.; Münkler 2002: 142-153; Zangl/Zürn 2003: 183f.). Ethnische und religiöse Gegensätze verstärken und legitimieren diese Gewalt zudem (Münkler 2002: 140).

Tabelle 1: Die Profile der Idealtypen „Alter“ und „Neuer“ Kriege

	Idealtyp „Alter Krieg“	Idealtyp „Neuer Krieg“
Gewaltakteure		
Rebellen	wenige, hierarchisch organisierte und zentral geführte Rebellengruppen	viele, dezentral geführte und weitgehend unabhängig operierende, kaum koordinierte bewaffnete Gruppen
Regierung	zentral geführte reguläre Streitkräfte; von der Regierung kontrollierte Sondereinheiten und Paramilitärs	auch stärker dezentral operierende Kampfverbände (Paramilitärs, Selbstverteidigungskräfte)
Gewaltökonomie		
Interne Versorgung der Rebellen	freiwillige Unterstützung durch die lokale Bevölkerung	Plünderung der lokalen Bevölkerung
Externe Versorgung der Rebellen	Unterstützung durch alliierte Staaten	Schattenglobalisierung und organisierte Kriminalität
Gewaltmotive		
Primäre Motive der Rebellen	ideologische und/oder identitätsbezogene Motive	ökonomische Motive im Rahmen der Gewaltökonomie
Sekundäre Motive der Rebellen	ökonomische Motive	ideologische oder identitätsbezogene Motive, vornehmlich als Rhetorik
Gewaltstrategien		
Rebellen	Nadelstiche gegen Staat; weitgehende Ausklammerung der Zivilbevölkerung	Nadelstiche gegen gegnerische Verbände; brutale Gewalthandlungen auch gegen die Bevölkerung
Regierung	Gewalt nicht nur gegen die Rebellen, sondern bewusst gegen die Bevölkerung	Gewalt konzentriert sich zunehmend bewusst auf die Bevölkerung

Quelle: eigene Darstellung nach Heupel/Zangl (2003: 12, 2010: 35) und Zangl/Zürn (2003: 187).

2.5 Messung

Die binäre Codierung in die oben operationalisierten Idealtypen „Alter“ und „Neuer“ Kriege (siehe Tabelle 1) greift meines Erachtens zu kurz. Daher codiere ich die Fälle auf einer *graduellen Fünfer-Skala*, die zwischen den Idealtypen aufgespannt wird. Um den Wandel innerhalb der Kriege deutlich zu machen, werden die Analyse-Kriterien von Heupel und Zangl (2010) um die *Dimension Zeit* erweitert.⁷

Betrachtet wird der Verlauf der Bürgerkriege in Libyen und Syrien, der in *zwei Phasen* unterteilt wird. Phase I beginnt mit dem Ausbruch der Kriege; Phase II setzt ein, wenn es zu Veränderungen mindestens einer der oben erläuterten Analyse-Kategorien kommt: Im Fall Libyen ist der Übergang zur zweiten Phase mit dem Sturz Ghaddafis im Oktober 2011 erreicht. In Syrien stellt sich die Definition von Phase II ob der Abwesenheit eines solchen Schlüsselereignisses schwieriger dar. Es lassen sich jedoch Verschiebungen in allen Kategorien zwischen Mitte 2012 und Anfang 2013 feststellen. Innerhalb der Phasen werden die einzelnen Kriterien analysiert und auf der Skala eingeordnet:

⁷ Die Begriffe „Alte“ und „Neue“ Kriege beschreiben hierbei Handlungslogiken und keine zeitliche Einordnung.

„Neu“ bzw. „alt“ wird codiert, wenn eine Kategorie dem Idealtyp entspricht. Als „eher neu“ bzw. „eher alt“ gilt eine Kategorie, wenn sie überwiegend die Ausprägung des Idealtypen aufweist, jedoch auch gegensätzliche Befunde enthält. „Gemischt“ wird vergeben, wenn Merkmale beider Idealtypen gleichermaßen vorliegen. Hierdurch wird eine Kategorien-übergreifende Veränderung des Krieges sowie eine Verschiebung innerhalb der Kategorien im Lauf der Zeit deutlich.

Tabelle 2: Codierung der Kriterien entlang der Idealtypen

	Idealtyp „Alte Kriege“	←—————→			Idealtyp „Neue Kriege“
Gewaltakteure	1 (alt)	2 (eher alt)	3 (gemischt)	4 (eher neu)	5 (neu)
Gewaltökonomie	1 (alt)	2 (eher alt)	3 (gemischt)	4 (eher neu)	5 (neu)
Gewaltmotive	1 (alt)	2 (eher alt)	3 (gemischt)	4 (eher neu)	5 (neu)
Gewaltstrategien	1 (alt)	2 (eher alt)	3 (gemischt)	4 (eher neu)	5 (neu)

Bei der Messung ergeben sich einige *Probleme*. Erstens ist die Quellenlage, vor allem zum post-Ghaddafi-Libyen, dürftig und beruht überwiegend auf Sekundärquellen. Bei der Messung stützte ich mich daher auf Zeitungsartikel, Aufsätze von Think Tanks, insbesondere von SWP, Carnegie und der ICG, sowie die jährlichen Berichte des HIIK. Da überwiegend Journalisten oder Betroffene zu den Bürgerkriegen publiziert haben, sind die Darstellungen häufig subjektiv und beispielsweise durch (enttäuschte) Demokratiehoffnungen beeinflusst. Dies verlangt eine strenge Quellenkritik. Mein Bestreben war es deshalb, wenn verfügbar, mehrere Quellen als Beleg zu verwenden.

Zweitens besteht die Gefahr, dass die Empirie durch den theoretischen Rahmen „stilisiert“ wird. Bürgerkriege sind totale und komplexe soziale Phänomene, die als solche einem steten Wandel unterworfen sind (Matthies 2004: 187; Schlichte 2006: 117) und sich nicht einfach in ein Tabellenraster einfügen lassen. Um Einblicke in ihre Entwicklung zu gewinnen und Muster zu erkennen, bedarf es jedoch der theoretisch-analytischen Hervorhebung wichtiger Elemente.

Drittens unterliegt die *Codierung* einer gewissen Subjektivität. Da diese Arbeit jedoch primär als Vergleich innerhalb der gewählten Fallbeispiele angelegt ist, wiegt dieses Problem geringer. Relative Entwicklungen sind deutlich klarer zu identifizieren und zu bewerten als absolute Einschätzungen. Durch die graduelle Anlage der Analyse-Kategorien lassen sich zudem Entwicklungen im Konfliktverlauf feiner abbilden als dies bloße Idealtypen könnten.

Viertens kommt in Bezug auf die Gewaltmotive erschwerend hinzu, die effektiven Motive von deklarierten Zielen und vorgeschobenen Diskursen zu unterscheiden (vgl. Chojnacki 2004: 408; Schlichte 2006: 118; Heupel/Zangl 2003: 10). Im Anschluss werden nun die Bürgerkriege in Libyen und Syrien anhand der Kriterien „Neuer“ und „Alter“ Kriege analysiert und codiert.

3 Der Bürgerkrieg in Libyen

3.1 Phase I: Februar bis Oktober 2011

Unter dem Eindruck der Proteste in Tunesien und Ägypten kam es am 17. Februar 2011 zu ersten Massendemonstrationen gegen das Regime Ghaddafis in den östlichen Städten al-Bayda, Toburk und Benghazi (siehe Karte 1). Die Aufstände breiteten sich schnell auf den Westen und die Randbezirke von Tripolis aus. Ihre gewaltsame Niederschlagung führte zur Bewaffnung der Aufständischen, zum Überlaufen mehrerer Einheiten des Militärs und zur fast unmittelbaren Eskalation zum Bürgerkrieg (Lüders 2011: 91; Perthes 2011: 78; Bhardwaj 2012; Lacher 2014).

Angesichts der extremen Gewalt und der Androhung großer ziviler Opfer durch Ghaddafi verabschiedete der UNSC am 17. März 2011 die Resolution 1973, die es allen Mitgliedstaaten erlaubte, „to take all necessary measures [...] to protect civilians and civilian populated areas under threat of attack“ (UNSC 2011: 3). Großbritannien, Frankreich und die USA verhängten sofort eine Flugverbotszone über Libyen und begannen mit der Bombardierung von Ghaddafis Bodentruppen (Lüders 2011: 92f., 106f.; Guardian 20.03.11).⁸ Die Luftschläge stellten sich bald als einseitiger Eingriff zugunsten der Rebellen heraus (Lüders 2011: 110).

Nach langen Kämpfen um Misrata und die westlichen Nafusa-Berge sowie zähen Vorstößen entlang der Küstenstraße nahmen die Rebellen im August 2011 Tripolis ein. Im Oktober 2011 besiegten sie die Truppen des Regimes in Sirte und Bani Walid und ermordeten Ghaddafi (Lüders 2011: 93; McQuinn 2012a: 10; Lacher 2014). Bereits am 16. September hatte die UN den National Transitional Council (NTC) als offizielle Regierung anerkannt (HIIK 2012: 101). Am 31. Oktober beendete die NATO ihre Operation (ICG 2011i). Dies markiert das Ende von Phase I.

3.1.1 Gemischte Gewaltakteure

Der NTC, der Ende Februar 2011 als politisches Führungsgremium der *Rebellen* gegründet worden war, befahl offiziell die Libyan National Liberation Army (ICG 2011c; HIIK 2012: 100). Außerhalb der NTC-Basis Benghazi lag deren Führung jedoch dezentral bei den revolutionären Brigaden und Militärräten, die auf städtischer oder Stammes-Ebene gebildet wurden (McQuinn 2012b: 1; Guilliard 2013; BBC 19.05.14). Anfangs organisierten sich die Rebellen als unkoordinierte Straßenkampf-Zellen zum Schutz ihrer Stadt gegen die Regime-Truppen (McQuinn 2012a: 18; 2012b: 1; Lacher 2014). Verstärkt wurden sie durch Überläufer aus der Armee (Spiegel 22.02.11b). Kleinere Kampfeinheiten mit hoher Kohärenz schlossen sich zu

⁸ Am 31. März 2011 übernahm die NATO das Kommando (NATO 2011). Katar, Jordanien, Schweden, die Vereinigten Arabischen Emirate und der Sudan nahmen ebenfalls an der Intervention teil (Focus 20.03.11a).

größeren Brigaden zusammen. Während dieses Bildungsprozesses kam es unter militärischem Druck häufig zu Abspaltungen, Zusammenschlüssen und Wechseln in der Befehlsstruktur (McQuinn 2012a: 19; Al-Jazeera 19.04.11). Innerhalb der Brigaden entwickelten sich flache Hierarchien und starke Loyalitäten zu ihren jeweiligen Anführern (McQuinn 2012a: 19f.; 2012b: 2). Im Verlauf der Kämpfe stärkte sich der innere Zusammenhalt der Brigaden; diese entwickelten zunehmend die militärischen Fähigkeiten, kilometerlange Frontlinien zu überwachen und zu verteidigen (McQuinn 2012a: 18f., 2012b: 1). Zwar bildeten sich gegen Ende des Kampfes gegen Ghaddafi vermehrt lokale Koordinierungsstrukturen wie Militärräte und Revolutionsbünde (McQuinn 2012b: 2), insgesamt fehlte es jedoch an einer klaren Befehlskette, genauen Einsatzbefehlen und einer zentralen Führung (Al-Jazeera 19.04.11; NYT 20.04.11).

Ghaddafi stützte sich im Kampf gegen die Rebellen neben der regulären Armee auf parallele Strukturen und Söldner (WP 08.07.11). Bereits seit den 1970er Jahren hatte er aus Furcht vor Militärputschen ein kompliziertes System paralleler und untereinander konkurrierender Sicherheitsstrukturen aufgebaut (FAZ 23.02.11). Zum einen bediente sich Ghaddafi gut ausgerüsteter und loyaler *Sondereinheiten*, die von seinen Söhnen Mutasim, Saadi und Khamis befehligt wurden und aus Angehörigen seines eigenen Stammes, den Ghaddafa, bestanden (Lüders 2011: 99; FAZ 23.02.11; Focus 20.03.11b). Ghaddafi unmittelbar untergeordnet war die Revolutionsgarde aus rund 3.000 Ghaddafa (FAZ 23.02.11; Focus 20.03.11b). Zum anderen unterstanden Ghaddafi mehrere *Söldnereinheiten* (ICG 2011c; UNSC 2011: 2). Die Kämpfer der Islamischen Legion, die aus verschiedenen nordafrikanischen Ländern stammten, kämpften bereits seit 1972 für den Herrscher (FAZ 23.02.11). Zudem warben libysche Diplomaten separatistische Tuareg aus dem Niger und aus Mali sowie Algerien und Burkina Faso an, denen sie Sold und Unterstützung bei deren Kampf um politische Anerkennung zusicherten (AFP 03.03.11; BBC 04.03.11; Zeit 29.03.12). Schließlich setzte Ghaddafi Tagelöhner aus verschiedenen Ländern der Sahelzone als Söldner ein, die entweder als illegale Arbeitsmigranten oder als Flüchtlinge nach Libyen gekommen waren oder gezielt eingeflogen wurden. Oft ohne zuvor von ihrer tödlichen Aufgabe zu wissen, stellte das Regime sie vor die Wahl: Sold und libysche Pässe oder sofortige Deportation oder sogar der Tod (Spiegel 22.02.11b; Telegraph 27.02.11; NPR 03.03.11, 08.07.11; WP 08.07.11). Auf beiden Seiten sollen zudem auch Kindersoldaten eingesetzt worden sein (Telegraph 27.02.11; NYT 20.04.11).

Zusammenfassend kämpften in Phase I reguläre Truppen sowie Söldner und Paramilitärs, die von loyalen Stammesangehörigen und Verwandten kontrolliert wurden, gegen eine Rebellen-Koalition, die sich aus dezentral organisierten Verbänden zusammensetzten, die jedoch zunehmend Koordinierungsstrukturen entwickelten. Die Gewaltakteure waren daher „gemischt“.

3.1.2 Alte Gewaltökonomie

Die revolutionären Brigaden profitierten zum einen von der freiwilligen *internen Versorgung durch die Bevölkerung*. Anfangs konnten sie sich vornehmlich auf Ressourcen ihrer erweiterten Familien und Gemeinden stützen. Es bildeten sich informelle Nachbarschafts-Komitees aus reichen Geschäftsmännern und prominenten Ältesten, um die finanzielle und logistische Unterstützung zu organisieren und Waffen zu beschaffen. Auch die zivilen und militärischen Räte organisierten Waffen- und Munitionslieferungen aus Benghazi und dem Sudan. Im Verlauf des Krieges konnten sich die Rebellen zudem auch mit militärischem Gerät aus den Beständen eroberter Waffenarsenale des Regimes versorgen (McQuinn 2012a: 20f., 2012b: 1).

Zum anderen profitierten die Rebellen von der *externen Unterstützung durch alliierte Staaten*. Neben militärischer Ausbildung und strategischer Beratung erhielten sie auf diesem Wege ebenfalls Waffen (Lüders 2011: 110). So lieferten die Vereinigten Arabischen Emirate, Katar und Ägypten Munition, Sturmgewehre und Panzerabwehrwaffen (WSJ 17.03.11; NYT 20.04.11, 29.06.11). Frankreich bestätigte Waffenlieferungen an Berber-Stämme im Nafusa-Gebirge (ICG 2011f; NYT 29.06.11) und die USA unterstützten die Rebellen logistisch und mit Versorgungsgütern im Wert von 25 Mio. USD (Reuters 20.03.11).

Zusammenfassend erfolgte die Versorgung der Rebellen über freiwillige Unterstützung durch die Bevölkerung sowie durch alliierte Staaten. Die Gewaltökonomie in Phase I wird als „alt“ codiert.

3.1.3 Alte Gewaltmotive

Als sein Ziel erklärte der NTC die Errichtung eines *demokratischen politischen Systems* in Libyen. Demnach wollten die Rebellen Ghaddafis „Dschamahirija“⁹ stürzen und an deren Stelle eine Demokratie errichten. Am 29. März 2011 veröffentlichte der NTC seine „Vision eines demokratischen Libyens“, in welcher er seine „Bestrebungen für einen modernen, freien und vereinten Staat nach der Niederlage des illegalen Ghaddafi-Regimes“ (NTC 2011: 1)¹⁰ schildert. Jenseits dieses deklarierten Motivs setzten sich die Motivationen der Rebellen äußerst heterogen zusammen: Erstens litten viele Menschen unter *Missständen* wie Arbeits- und Perspektivlosigkeit, mangelnder Rechtssicherheit, Korruption und Bereicherung durch eine kleine Clique um Ghaddafi (Perthes 2011: 79f.). Die Ursache hierfür wie auch für die Ausbreitung der Rebellion ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass Libyen ein „ausgeprägter Stammesstaat“ (Lüders 2011: 94) ist, zusammen-

9 „Herrschaft der Massen“; Ghaddafi entwickelte Mitte der 1970er Jahre die „Dritte Universaltheorie“ im „Grünen Buch“, welche er als Alternative zum Kommunismus und Kapitalismus konzipierte. Dieses bildete die quasi-Verfassung Libyens (Lüders 2011: 98).

10 Alle Übersetzungen durch d. Verf.

gesetzt aus rund 140 einflussreichen *Stämmen und Clans* (Perthes 2011: 81; siehe Karte 2). Die Rebellion begann in al-Bayda und breitete sich schnell im Osten und nach Westen bis Benghazi aus. Während sich diese Hochburgen der Rebellen in der nordöstlichen Region Cyrenaica sowie in den überwiegend von Berbern bevölkerten westlichen Bergregionen befanden (Lacher 2014; Spiegel 22.02.11a), unterstützte die Mehrheit der Stämme im Zentrum und Süden Ghaddafi und dominierte auch dessen Sicherheitsapparat (Lacher 2014). Vor dem Militärputsch Ghaddafis 1969 hatte Mohammed Idris as-Sanussi von al-Baya aus über Libyen geherrscht, wobei er sich auf die Stämme der Cyrenaica gestützt hatte (Lüders 2011: 95-97). Nach seinem Putsch entmachtete Ghaddafi die östlichen Stämme sowohl politisch als auch wirtschaftlich und wertete im Gegenzug die Stämme Tripolitaniens auf, mit denen er zur Machtsicherung Allianzen gründete und diese in einem System von Klientilismus und Patronage an den Erdölexport-Renten beteiligte (Lüders 2011: 97-105).¹¹ Im Bürgerkrieg 2011 zeigte sich somit der Unmut der von Ghaddafi marginalisierten Stämme und ethnischen Gruppen, welche die eigene politische und ökonomische Stellung in einer neuen Gesellschaftsordnung ausbauen wollten (Krauss 2011; Lacher 2014; WAZ 23.03.11).

Zweitens konfliktierte die Islampolitik Gaddafis mit dem *strengen Islam* im Osten (Lüders 2011: 95f.; Spiegel 22.02.11a). Neben der Gunst der Stämme der Cyrenaica hatte sich König Idris auf seine Autorität als religiöser Führer der salafistischen Sanussi-Bruderschaft gestützt. Im „Grünen Buch“ entwickelte Ghaddafi jedoch seine ganz eigene Konzeption des Islam. Bereits in den 1980er Jahren überwarf er sich mit den Religionsgelehrten der Ulema und unterstellte alle Moscheen seiner Kontrolle. Infolge dessen sahen Salafisten in Ghaddafi einen ketzerischen Herrscher, den es zu bekämpfen galt (Krauss 2011). So erklärten Religionsgelehrte in Misrata den Kampf gegen Ghaddafi zum Dihad („Heiliger Krieg“) (McQuinn 2012a: 18; ICG 2011a: 11). Am Bürgerkrieg beteiligten sich Kämpfer der Libyan Islamic Fighting Group (LIFG), die einen islamischen Staat auf Grundlage der Sharia in Libyen errichten wollten (Terdman 2005; WAZ 23.03.11).¹² Dies zeigt, dass auch religiöse Ideologien eine Rolle spielten, auch wenn die Führung der Rebellen stets jegliche Verbindung zum Dihadismus zurückwies (Guardian 01.03.11; Reuters 29.03.11).

Zusammenfassend wollten alle Gruppierungen das Ghaddafi-Regime stürzen. Jenseits dieses gemeinsamen primären Ziels bestand eine Varianz ideologischer Vorstellungen in Bezug auf die künftige Gesellschaftsordnung. Die Gewaltmotive der ersten Phase werden als „alt“ bewertet.

11 Neben seinem eigenen Stamm der Ghaddafa aus dem Gebiet um Sirte stützte er sich auf die Warfalla, den größten Stamm Libyens, sowie die Magarha, Zuwayah und al-Awaqir. Hinzu kamen Clans aus den großen Küstenstädten, vor allem aus Tripolis (FAZ 22.02.11 ; Spiegel 22.02.11a; Tages-Anzeiger 25.02.11).

12 Nach der Eroberung von Derna riefen LIFG-Kämpfer das Islamische Emirat von Barqa aus (Spiegel 22.02.11a; Lüders 2011: 100f.). Auch andere revolutionäre Brigaden wiesen Verbindungen zu al-Qaida und Hizbollah auf (Telegraph 25.03.11; Al-Jazeera 19.04.11; Reuters 29.03.11; WAZ 23.03.11).

3.1.4 Eher alte Gewaltstrategien

Die *Rebellen* verfolgten in Phase I eine Guerilla-Strategie gegen die überlegenden Truppen des Regimes und mieden offene Feldschlachten. Zunächst konzentrierten sie sich auf den Schutz der jeweils eigenen Städte. Im weiteren Verlauf übernahmen sie die Kontrolle über immer mehr Ortschaften, wobei sie sich insbesondere im Osten auf die breite Unterstützung der Bevölkerung verlassen konnten (HIIK 2012: 100f.; Lacher 2014). Bereits Ende Februar 2011 kontrollierten die Rebellen große Teile des Landes (ICG 2011c). Die brutale Gegenoffensive der Regierungstruppen im März 2011 löste die internationale Intervention aus. Mit externer Luftunterstützung ergriffen die Rebellen ihrerseits die Offensive, eroberten, zunehmend mit schweren Waffen ausgerüstet, wichtige Küstenstädte und besiegten schließlich Ghaddafis Streitkräfte (HIIK 2012: 100f.). Bei ihrem Vormarsch verübten die Rebellen brutale Übergriffe und Lynchmorde an mutmaßlichen Söldnern, bei denen es sich zum Teil um dunkelhäutige Libyer oder Arbeitsmigranten handelte (ICG 2011h; UNHRC 2011; Spiegel 22.02.11b; NYT 20.04.11). Menschenrechtsorganisationen berichteten auch von vereinzelt Misshandlungen, Folter und Hinrichtung von Ghaddafi-Unterstützern in der Bevölkerung (ICG 2011i).

Das *Ghaddafi-Regime* ging seinerseits seit Beginn der Aufstände brutal gegen die Rebellen und die mit diesen sympathisierende Bevölkerung vor. Allein im Februar 2011 töteten Regierungstruppen hunderte und verletzten tausende Oppositionelle (ICG 2011c; HIIK 2012: 100f.; Spiegel 20.02.11). In Städten wie al-Bayda, die unter der Kontrolle der Rebellen standen, drangen Milizen in Häuser ein, verwüstet diese und töteten die Bewohner (Lüders 2011: 92; Telegraph 27.02.11). Andere Rebellen-Städte wie Misrata wurden wahllosem Beschuss unterzogen (ICG 2011e; Al-Jazeera 22.03.11). Die UN-Resolution 1973 lastete dem Regime systematische Menschenrechtsverletzungen gegenüber der Zivilbevölkerung durch Entführungen, Folter, Vergewaltigungen, „Jungfräulichkeits-Tests“ und standrechtliche Exekutionen an (UNSC 2011: 1). Regime-Kräfte verübten Massaker, griffen medizinische Einrichtungen an und setzten Cluster-Munition ein (ICG 2011d, g). Im September entdeckte das ICRC 13 Massengräber mit Oppositionellen (ICG 2011h).

Zusammenfassend erfolgte der Einsatz von Gewalt gegen die Zivilbevölkerung überwiegend von Kräften der Regierung im Rahmen deren Anti-Guerilla-Strategie. Die Übergriffe auf angebliche Söldner und Ghaddafi-Loyalisten durch die Rebellen waren keine Strategie, sondern wohl eher aus Rache und Rassismus motivierte Einzeltaten. Allgemein hielten die Rebellen die zivilen Opfer relativ gering, auch weil sie von vielen freiwillig unterstützt wurden und systematische Übergriffe die Luftunterstützung durch ausländische Staaten gefährdet hätten. Insgesamt handelte es sich in der ersten Phase daher um „eher alte“ Gewaltstrategien.

3.2 Phase II: Ab November 2011

Der Sturz des Ghaddafi-Regimes im Oktober 2011 leitete die zweite Phase des libyschen Bürgerkriegs ein. In der Folgezeit ereigneten sich Verschiebungen in allen Analyse-Kategorien. Die Übergangsregierungen, sowohl der NTC, als auch der im Juli 2012 gewählte General National Congress (GNC) (ICG 2012a; HIIK 2013: 111) scheiterten bei der Errichtung stabiler Staatlichkeit in Form eines staatlichen Gewaltmonopols, einer Verfassung und funktionierenden Institutionen (WOZ 13.02.14; FAZ 08.04.14). Nach Robert D. Kaplan (2013) ist Libyen gar kein Staat mehr.

3.2.1 Neue Gewaltakteure

In Phase II kam es zu Kämpfen sowohl zwischen der Übergangsregierung und verschiedensten Gruppierungen, als auch innerhalb unterschiedlicher Fraktionen innerhalb dieser (HIIK 2012: 100f.; 2013: 111; 2014: 140). Verschiedenartige bewaffnete Gruppen (siehe Tabelle 6) füllten das Machtvakuum nach dem Sturz Ghaddafis aus, sorgten lokal für fragile Sicherheit und lieferten sich untereinander Kämpfe (Reuters 26.12.11; Tages-Anzeiger 16.02.12; AP 18.11.12; BBC 20.05.14). Viele Brigaden und Militärräte blieben nach dem Sturz Ghaddafis bestehen und bauten ihre Position weiter aus (McQuinn 2012b: 2; Lacher 2014; BBC 18.11.13, 20.05.14). Die Zahl der bewaffneten Gruppen steigerte sich von wenigen Dutzend auf rund 1.700 (Standard 19.11.13; BBC 19.05.14); die Anzahl der Kämpfer wuchs von 30.000 bis 50.000 während der Rebellion auf nunmehr 225.000 bis 500.000 (Pack et. al. 2014: 2; FAZ 25.10.13, 08.04.14; PAZ 11.11.13; WOZ 13.02.14).¹³

Nach McQuinn (2012a) lassen sich mehrere *Typen bewaffneter Gruppen* nach dem Fall des Regimes unterscheiden: Erstens Revolutionäre Brigaden, die sich während und nach dem Sturz Ghaddafis entweder der Kontrolle der lokalen Militärräte unterwarfen, sich mit anderen Gruppen zusammenschlossen oder weiterhin autonom blieben. Operierten diese Verbände in ihrer Gemeinde, so waren sie eng mit der lokalen Gemeinschaft verbunden. Wenn die Brigaden außerhalb ihrer Nachbarschaft operierten oder dort feste Quartiere aufschlugen, nahm diese Kontrolle jedoch stark ab (McQuinn 2012a: 17-29, 2012b: 2). So agierte die Misrata Union of Revolutionaries (MUR) in ganz Libyen, und der al-Zintan Revolutionaries' Military Council (ZMC) unterhielt außerhalb von Zintan feste Stützpunkte in Tripolis (BBC 20.05.14a). Zweitens entstanden post-revolutionäre Brigaden, die das Sicherheitsvakuum nach dem Sturz Ghaddafis auffüllten. Aufgrund von Übergriffen und willkürlichen Festnahmen durch Rebellen gründeten Gemeinschaften in Pro-Gaddafi-Ortschaften wie Bani Walid und Sirte sowie in neutralen oder vom Aufstand kaum

13 Die Verfügbarkeit von Waffen aus den Regime-Arsenalen führte zur starken Bewaffnung der Kämpfer (McQuinn 2012b: 3; Spiegel 29.07.13; PAZ 11.11.13;) und unterstützte die Entstehung neuer Gruppen (Lacher 2014).

betroffenen Städten wiederum eigene Brigaden zu ihrem Schutz (McQuinn 2012b: 2; Guilliard 2013; Lacher 2014). Drittens entstand nach dem Sturz Ghaddafis eine Vielzahl unterschiedlichster Gruppierungen, wie die Dihadisten der Ansar al-Sharia in Libyen (ASL) und kriminelle Banden. Diese verfügten über keinerlei gesellschaftliche Unterstützung und waren nicht in eine lokale Gemeinschaft integriert (McQuinn 2012a: 31f., 2012b: 2; Lacher 2014).

Die *reguläre Libysche Armee* der Übergangsregierung stellte keine effektive Kraft dar. Viele Soldaten kehrten nach der Niederlage des Regimes nicht in die reguläre Armee zurück (Qantara 14.10.13; BBC 20.05.14). Alle Versuche, die bewaffneten Gruppen zu demobilisieren oder diese in Armee und Sicherheitskräfte zu integrieren, schlugen fehl (ICG 2011i; HIIK 2012: 101; AP 18.11.12; Qantara 14.10.13, 05.12.13; Standard 19.11.13). Aufgrund ihrer Schwäche bildeten die regulären Sicherheitskräfte daher nur einen unter vielen Akteuren (Spiegel 29.07.13).

Bei der Wahrung der öffentlichen Ordnung war die Übergangsregierung deshalb auf „privatisierte“ bewaffnete Gruppen angewiesen, wodurch sie sich in deren Abhängigkeit begab und diese weiter stärkte (ICG 2012b; Al-Jazeera 08.07.12; BBC 10.10.13;). Trotz deren Besoldung hatte die Übergangsregierung keine effektive Kontrolle über diese Gruppen, welche weiterhin ihren eigenen internen Befehlsstrukturen und Loyalitäten unterstanden und völlig unabhängig operierten (Qantara 14.10.13, 05.12.13; FAZ 25.10.13; Independent 03.11.13; Zeit 19.05.14). So unterstützte die Übergangsregierung den Aufbau der Libyan Shield Forces (LSF) als „*Schattenarmee*“ sowie von „*Schattenpolizei*“-Einheiten wie dem Supreme Security Committee, die sich beide aus revolutionären Brigaden zusammensetzten (ICG 2012b; Guilliard 2013; Independent 03.11.13).¹⁴

Zur Bildung von *losen Allianzen* auf nationaler Ebene kam es erstmals im Februar 2014 durch die „Operation Dignity“ von Khalifa Haftar, die sich gegen den GNC und Islamisten richtete. In seinen Libyan National Forces (LNF) vereinte Haftar unterschiedliche bewaffnete Gruppen wie den ZMC, die zwei größten Brigaden in Tripolis, al-Qaqa und al-Sawaiq, die al-Sawaiq-Spezialkräfte der „Schattenarmee“ sowie Teile der regulären Armee und der Polizei von Tripolis. Trotz Hilferufen des GNC weigerte sich die LSF, in den Konflikt einzugreifen, was die Ohnmacht der Übergangsregierung demonstrierte. Gegen Haftar schlossen sich Dihadisten wie ASL, die Brigaden der Märtyrer des 17. Februar und die Löwen des Monotheismus mit gemäßigten Milizen wie der MUR zusammen (BBC 20.05.14a, b; Libya Herald 28.05.14).

14 Eine gute Veranschaulichung der Eigenständigkeit von offiziell in den Sicherheitsapparat integrierten Gruppen ist der Libya Revolutionaries Operations Room (LROR). Er wurde Anfang 2013 vom GNC als Dachorganisation für mehrere islamistische Gruppen mit dem Ziel gegründet, die öffentliche Ordnung in Tripolis zu sichern. Im Oktober 2013 entführte LROR zusammen mit der Counter Crime Agency, einer „Schattenpolizei“-Einheit, Ministerpräsident Ali Zeidan. Nach seiner Befreiung nannte Zeidan dies einen versuchten Staatsstreich der Muslimbrüder (HIIK 2014: 141; Standard 19.11.13; BBC 10.10.13; 20.05.14a).

Zusammenfassend kämpfte in Phase II eine zunehmende Zahl verschiedener Gruppen untereinander sowie gegen die Übergangsregierung. Aufgrund der Schwäche der regulären Streitkräfte stützte sich diese auf unabhängig agierende Milizen. Die Gewaltakteure waren demnach „neu“.

3.2.2 Eher neue Gewaltökonomie

In der zweiten Phase des Bürgerkriegs nutzen bewaffnete Gruppen verschiedenste Versorgungsmöglichkeiten. Erstens profitierten viele von der *Besoldung durch die Übergangsregierung*. Der Milizen-Status wurde zu einer „Form bezahlter Anstellung“ (Guilliard 2013; vgl. ICG 2012b; Kurier 11.03.13). Wohl infolge dessen wuchs die Zahl der „Rebellen“ exponentiell (Qantara 14.10.13; FAZ 25.10.13). Arbeitslose und ehemalige Gaddafi-Anhänger schlossen sich Rebellengruppen an; kriminelle Banden gaben sich als solche aus (Profil 21.02.12; Qantara 05.12.13). Bis zur Einstellung der Zahlungen Anfang 2014 sollen zwischen 130.000 und 500.000 Kämpfer Sold von der Regierung erhalten haben (Standard 11.10.13; WOZ 13.02.14; FAZ 08.04.14).

Zweitens versorgten sich bewaffnete Gruppen intern zunehmend durch *kriminelle Praktiken von der Bevölkerung*. Wie Demonstrationen seit Anfang 2012 Tripolis und Benghazi zeigten, hatten viele revolutionäre Brigaden die freiwillige Unterstützung der Bevölkerung verloren (Tagesschau 16.11.13; WOZ 13.02.14). Bewaffnete Gruppen entführten Zivilisten und erpressten Lösegeld (WOZ 13.02.14) oder finanzierten sich durch Raub und Plünderungen (BBC 11.09.13; Qantara 05.12.13; FAZ 08.04.14). Andere Gruppen profitierten von Zöllen und Schutzgeldern aufgrund der Kontrolle von Checkpoints, Handelswegen, Schmuggelrouten, See- und Flughäfen oder industriellen Anlagen (ICG 2012b; McQuinn 2012a: 28f.; FAZ 25.10.13). Für Milizen im Osten war die Besteuerung des illegalen Güterverkehrs mit kriminellen Beduinen in Ägypten die wichtigste Einnahmequelle: Allein am offiziellen Grenzübergang unterhielten vier Gruppen separate Zollposten (Qantara 14.11.12). Den Grenzverkehr im Süden kontrollierten Stammesmilizen und Tubu (FAZ 10.10.13). Auch der Drogenanbau stellte eine lukrative Finanzierungsmöglichkeit dar (ICG 14.11.12; Neo Presse 05.04.13). Um mächtige Gruppen wie ZMC oder MUR entwickelte sich ein ganzer „mafiaartiger Wirtschaftskosmos“ (FAZ 17.11.13), in dem Kämpfer Gewinn aus Monopolen für lebenswichtige Waren generierten (FAZ 25.10.13).

Schließlich versorgten sich bewaffnete Gruppen durch den *illegalen Handel*, unter anderem, da nach dem Sturz Ghaddafis die ausländische Unterstützung für revolutionäre Brigaden versiegt. Einige Gruppen nutzten Erdöl zu ihrer Finanzierung. Bereits Ende 2011 hatten beispielsweise ZMC-Milizen Ölfelder im Fezzan unter ihre Kontrolle gebracht (BBC 18.11.13). Im Sommer 2013 besetzte die Petroleum Facilities Guard (PFG), ursprünglich von der Übergangsregierung zum

Schutz ihrer Ölanlagen eingesetzt, mehrere Häfen und Ölfelder und verkauften illegal Erdöl ins Ausland; auch kaperten sie einen Tanker, um die Fracht von 350.000 Barrel Öl zu Geld zu machen und gründeten ihre eigene Ölfirma (Khan/Milbert 2014; FAZ 08.04.14; NYT 11.11.13).

Zudem kontrollierten und besteuerten bewaffnete Gruppen den lukrativen internationalen Drogen-, Waffen- und Flüchtlingshandel sowie -schmuggel. Von 25 Grenzübergängen wurden im September 2013 nur zwei durch das Innenministerium kontrolliert, alle übrigen von Milizen und Stammeskämpfern (Spiegel 29.07.13; FAZ 10.10.13). Auch die Grenzwaache, offiziell Teil der Armee, bestand weitgehend aus autonomen Brigaden, die in die eigene Tasche wirtschafteten (Qantara 09.12.13). Insbesondere über die 4.300 Kilometer lange Wüstengrenze Libyens führten einträgliche Schmuggelrouten, vor allem durch das Dreiländereck zwischen Libyen, Tunesien und Algerien (Qantara 14.11.12, 09.12.13). Milizen profitierten vom Schmuggel von Drogen und Alkohol (Neo Presse 05.04.13) sowie am Menschenhandel durch Schieberbanden, die Flüchtlinge nach Europa schleusten (FAZ 10.10.13; PAZ 11.11.13). Die Proliferation von Waffen stellte eine besonders wichtige Einkommensquelle dar. Milizen verkauften Waffen, die sie aus den Arsenalen der libyschen Armee geplündert oder von alliierten Staaten erhalten hatten (Qantara 05.12.13; BBC 10.10.13; Tages-Anzeiger 16.02.12). Die Regierung kontrollierte lediglich 20 der 400 Waffenlager (Qantara 14.11.12) – die NATO sprach vom „weltweit größten ungesicherten Waffenarsenal“ (zitiert nach Spiegel 07.07.13). Kriegsgerät wurde nach Mali, Gaza, Syrien, Ägypten und Darfur geschmuggelt und an dortige Rebellen- und Terroristen-Gruppen verkauft. Auch national boten verschiedene Gruppen Waffen und Munition auf offenen Märkten an, zum Beispiel in Benghazi (Qantara 14.11.12, 05.12.13; Spiegel 29.07.13; BBC 10.10.13, 19.05.14; WOZ 13.02.14).

Zusammenfassend finanzierten sich die bewaffneten Gruppen in Phase II neben der teilweisen staatlichen Besoldung überwiegend kriminell. Daher war ihre Gewaltökonomie „eher neu“.

3.2.3 Gemischte Gewaltmotive

Die verschiedenen Gruppen waren entlang ideologischer und ethnischer Linien sowie in ihrer Haltung gegenüber dem Ghaddafi-Regime zersplittert (Guilliard 2013; BBC 19.05.14). Zum einen wollten mehrere Gruppierungen die Übergangsregierung stürzen. So strebte der „Grüne Widerstand“ die *Restaurierung der „Dschamahirija“* an. Viele Stämme und Städte im Süden und Westen Libyens waren noch immer pro-Ghaddafi, vor allem Sirte, Bani Walid, Sawija, Kufra, Sabha und Gadamis sowie einige Stadtteile von Tripolis (HIIK 2012: 100; 2013: 111). Auch wollten Djiihadisten einen *Staat auf Grundlage der Sharia* errichten. Aus diesem Grund strebte vor allem ALS den Sturz der „säkularen“ Übergangsregierung an (WOZ 13.02.14). Hingegen warfen die LNF und Haftar dieser vor, Libyen an Islamisten und Djiihadisten verraten zu haben (BBC 20.05.14a, b).

Zum anderen forderten Föderalisten in den Provinzen des Ostens und Südens von Libyen weitgehende politische und wirtschaftliche *Autonomie* sowie die Aufteilung des Landes in eine lose Föderation der historischen Regionen Cyrenaika (Osten), Tripolitanien (Westen) und Fezzan (Südwesten) (HIIK 2013: 110f.; Libya Herald 07.03.12; Al-Jazeera 08.07.12; FAZ 08.04.14; siehe Karte 2). Durch die Kämpfe in Phase I hatten sich lokale Identitäten und Unabhängigkeitsbestrebungen verstärkt (FAZ 25.10.13; PAZ 11.11.13; siehe 3.1.3). Stämme aus dem Fezzan warfen der Übergangsregierung die Vernachlässigung ihrer Region vor und forderten Autonomie. Die dort ansässigen ethnischen Minderheiten der Tuareg und Tubu bekämpften fortgesetzt die Zentralregierung. Im Frühjahr 2012 verkündeten Tubu-Stammesführer nach Zusammenstößen mit arabischen Ortschaften einen unabhängigen Staat (Guilliard 2013; Russia Today 28.03.12).

Die Cyrenaikaner unterstellten der Übergangsregierung die Fortsetzung der diskriminierenden Politik Ghaddafis (Al-Jazeera 03.07.12). Im März 2012 riefen Stammesführer und Milizenkommandeure in Benghazi die „Republik Barqa“ (arabisch für „Cyrenaika“) aus und bildeten den Cyrenaica Transitional Council unter Scheich Ahmed al-Zubair al-Senussi, einem Verwandten des früheren König Idris (HIIK 2013: 110f.; Spiegel 06.03.12; SZ 06.03.12; Libya Herald 07.03.12, 30.10.13). Sie beanspruchten über die historische Provinz hinaus über die Hälfte Libyens und drei Viertel seiner Ölquellen (Guilliard 2013; BBC 06.03.12). Selbstredend spielten also hierbei auch die Renten aus der Erdöl- und Gasförderung eine zentrale Rolle (Lacher 2014; PAZ 11.11.13). Die Kämpfer der PFG verbanden die Besetzung der Ölanlagen im Osten mit der Forderung nach Autonomie und schlossen sich der Cyrenaika an (FAZ 08.04.14; BBC 11.09.13). Die Gründung einer regionalen Ölfirma bekräftigte den Anspruch auf politische Unabhängigkeit und die Ressourcen (NYT 11.11.13).

Schließlich bekämpften sich bewaffnete Gruppen untereinander.¹⁵ Es kam zu kommunalen Zusammenstößen entlang von Regionen, Konfessionen, Ethnien, Stämmen sowie zwischen den Gewinnern und Verlierern des Aufstands (Lüders 2011: 94; HIIK 2012: 100; McQuinn 2012b: 1f.; Lacher 2014; FAZ 17.11.13). Im Machtvakuum nach dem Sturz Ghaddafis und verstärkt durch Rachegefühle traten viele partikulare Interessen zutage, die teils schon im Kampf gegen das Regime eine Rolle gespielt hatten (siehe 3.1.3). Verschiedenste Gruppen standen im Wettstreit um die Neuverteilung des politischen Einflusses und der materiellen Vorteile sowie die konkurrierenden territorialen und ökonomischen Ansprüche (ICG 2012b; HIIK 2013: 111; FAZ 19.05.14; Standard

15 Das HIIK (2013: 102; 2014: 128) verzeichnet Kämpfe zwischen den Stämmen der Warffallah, Zwai, el-Mashasha, al-Fawatra, Awlad Suleiman, al-Shourafa, Gontrar, Wershifana, Mashasha und Garamna. Auch kam es zu Zusammenstößen zwischen ethnischen Gruppen: Berbern aus Zuwara kämpften gegen zwei arabische Nachbarstädte (Reuters 04.04.12) und Tubu gegen die Stämme der Awlad Zuleimen und Zwayya (Lacher 2014).

11.10.13). *Ökonomische Motive* waren hierbei zentral. Die lokalen Kämpfe drehten sich um die Kontrolle lukrativer Positionen wie Grenzübergänge, Schmuggelrouten oder See- und Flughäfen. Viele Gruppierungen, insbesondere ethnische Minderheiten wie Berber, Tuareg und Tubu, waren an Gas- und Erdöl interessiert (ICG 2012b; Lacher 2014; FAZ 08.04.14). Grundsätzlich wurden viele Gruppen von Geschäftsinteressen angetrieben und konzentrierten sich in Abwesenheit einer zentralen Staats- und Ordnungsmacht stark auf ökonomische Gewinne (Qantara 14.11.12; siehe 3.2.2). *Zusammenfassend* trieb die bewaffneten Gruppen in Phase II eine Gemengelage aus ideologischen, Identitäts- sowie ökonomischen Gewaltmotiven an, die als „gemischt“ codiert werden.

3.2.4 Neue Gewaltstrategien

Die regulären Streitkräfte der *Übergangsregierung* setzten beim Kampf gegen Rebellen auch Gewalt gegen die Bevölkerung ein. Nachdem beispielsweise Pro-Gaddafi-Milizen 2012 mehrfach verkündeten, Bani Walid stehe unter ihrer Kontrolle, belagerten tausende Soldaten sowie Milizen und Stammeskämpfer die Stadt und beschossen sie mit raketengetriebenen Granaten sowie Flugabwehrwaffen. Insgesamt töteten sie mindestens 26 Menschen, verletzten hunderte und vertrieben zehntausende (HIIK 2013: 111).

Bewaffnete Gruppen setzten ebenfalls brutale Gewalt gegen die Bevölkerung bis hin zu Vertreibungen und Terror ein. Erstens begingen revolutionäre Brigaden Menschenrechtsverletzungen und Selbstjustiz an mutmaßlichen Ghaddafi-Anhängern und Gegnern der „neuen Ordnung“. Sie entführten willkürlich Zivilisten und folterten diese teils bis zum Tod. Rund 8.000 Menschen hielten Milizen in geheimen Gefängnissen fest (HRW 2011, 2012; Profil 21.02.12; Tages-Anzeiger 16.02.12, 02.03.12; WOZ 13.02.14; BBC 20.05.14). Insbesondere Angehörige afrikanischer Ethnien wurden Opfer von Misshandlung, Folter und Gewaltexzessen, die bis zur völligen Vertreibung reichten. Ethnische Konflikte und Rassismus, vor allem seitens islamistischer Gruppierungen, eskalierten (Amnesty International 2012).

Zum anderen führten Kämpfe zwischen verfeindeten Stämmen sowie Arabern und Tubu zu Vertreibungen und ethnischen Säuberungen. Zum Teil floh mehr als die Hälfte der Bevölkerung mancher Städte, wie beispielsweise bei Stammeskämpfen in Kufra im Februar 2012 (Tages-Anzeiger 28.02.12; Russia Today 28.03.12).

Drittens konzentrierten sowohl der „Grüne Widerstand“ als auch die Djihadisten der ASL ihre Angriffe auf weiche Ziele wie Infrastruktur und Personen. Anschläge mit Autobomben und mittels Selbstmordattentätern forderten überwiegend zivile Opfer: Politiker, Beamte, Richter, Journalisten, Demokratie-Aktivisten sowie Islamisten (HIIK 2013: 111f.; HRW 2013b; FAZ 08.04.14).

Schließlich setzten Milizen brutale Gewalt gegen Demonstranten ein, die deren Auflösung forderten. Im Juni 2013 eröffneten LFS-Einheiten in Benghazi das Feuer auf Protestierende, töteten 25 und verwundeten über 70 Demonstranten (Independent 03.11.13; HIIK 2014: 141). Im November 2013 schossen MUR-Kämpfer in Tripolis mit Flugabwehrgeschützen auf friedliche Demonstrierende: Dutzende Menschen starben, hunderte wurden verletzt (Tagesschau 16.11.13). *Zusammenfassend* nahm die Gewalt gegen Zivilisten in der zweiten Phase durch bewaffnete Gruppen stark zu, während die Übergangsregierung diese, wie zuvor das Ghaddafi-Regime, im Rahmen einer Anti-Guerilla-Strategie einsetzte. Somit waren die Gewaltstrategien „neu“.

Tabelle 3: Phasenverschiebungen im libyschen Bürgerkrieg

	Phase I	Phase II	Verschiebung
Gewaltakteure	3 (gemischt)	5 (neu)	+2 (Fragmentierung)
Gewaltökonomie	1 (alt)	4 (eher neu)	+3 (Kriminalisierung)
Gewaltmotive	1 (alt)	3 (gemischt)	+2 (Ökonomisierung)
Gewaltstrategien	2 (eher alt)	5 (neu)	+3 (Brutalisierung)
Phasen-Profil	2 (eher alt)	4 (eher neu)	+2 (insgesamt)

4 Der Bürgerkrieg in Syrien

4.1 Phase I: März 2011 bis Anfang 2012

Die erste Phase des syrischen Bürgerkriegs umfasst die Zeitspanne zwischen Frühjahr 2011 bis zum Anfang 2012. Im März 2011 kam es vor dem Hintergrund des „Arabischen Frühlings“ in Deraa zu ersten massiven Protesten gegen das Regime (siehe Karte 3). Anlass war die Festnahme von 15 Jugendlichen wegen Graffitis mit gegen das Regime gerichteten Slogans. Nachdem örtliche Regierungskräfte das Feuer auf die Demonstranten eröffneten, weiteten sich die Proteste schnell auf andere Städte aus. Angesichts des brutalen Einsatzes von Soldaten, Panzern und Artillerie radikalisierten sich die anfänglichen Forderungen nach demokratischen Reformen zum Sturz des Assad-Regimes. Ob der Gewalt gegen die Bevölkerung desertierten immer mehr Soldaten. Ab Juni 2011 kam es zu Kämpfen zwischen Deserteuren und den Sicherheitskräften (Perthes 2011: 120f.; Wimmen 2011: 1f.; HIIK 2012: 102; Armbruster 2013: 57; Asseburg 2013: 11-13). Mit der Gründung des Syrischen Nationalrats (SNC) im Sommer 2011 erhielten die Rebellen eine politische Führung (Helberg 2012).

4.1.1 Gemischte Gewaltakteure

Das *Assad-Regime* stützte sich zum einen auf die *regulären Sicherheitskräfte*. Schlüsselpositionen waren mit Angehörigen der alawitischen Minderheit besetzt, einer mit den Schiiten verwandten Konfessionsgemeinschaft, der auch Assad angehört (Armbruster 2013: 16-18; Helberg 2014: 260f.; Perthes 2011: 125; siehe Karte 4). Deshalb genoss Assad insbesondere bei vielen hochrangigen Offizieren sowie in von Alawiten dominierten Einheiten besonders großen Rückhalt (Wimmen 2011: 3). Insgesamt umfasste die gut organisierte Armee 220.000 Soldaten (Armbruster 2013: 186; AFP 13.05.13). Die Sondereinheiten waren auf das Regime eingeschworen. Das Kommando über die wichtigsten Teile der Sicherheitskräfte lag bei Verwandten Assads. So befehligte sein Bruder Mahir die Republikanische Garde und die Vierte Armee-Division, welche bevorzugt gegen Proteste und Rebellen eingesetzt wurden (Perthes 2011: 125; Armbruster 2013: 16; Helberg 2014: 261).

Zum anderen verließ sich Assad auf *paramilitärische Milizen*, die sogenannten Shabiha („Geister“). Diese galten als besonders loyal und setzten sich größtenteils aus armen Alawiten und freigelassenen Kriminellen zusammen. Gegründet wurden sie in den 1980er Jahren in Latakia, wo sie unter dem Schutz des Assad-Clans Schmuggel, Drogenhandel und Auftragsmorde verübten. Ab Juni 2011 wurden mehrere tausend bis zehntausend Shabiha-Kämpfer vom Regime eingesetzt, wofür sie Waffen und Sold erhielten (Armbruster 2013: 30f.; Hof/Simon 2013: 18f.; Helberg 2014: 255f.; Welt 24.06.11). Mahir al-Assad baute ein System auf, in dem jede Shabiha-Einheit einem Geheimdienstoffizier unterstellt war (Helberg 2014: 256f.). Andere Mitglieder des Assad-Clans wie Fawaz und Munzer al-Assad leiteten eigene Einheiten (Armbruster 2013: 17, 31; Malantowicz 2013: 57).

Aufgrund der brutalen Niederschlagung der Proteste liefen zunehmend Soldaten unterer Dienstgrade zur Opposition über (Wimmen 2011: 3; Helberg 2014: 260f.). Diese Deserteure organisierten sich und gründeten im Juli 2011 die *Freie Syrische Armee* (FSA) als Dachorganisation für ein breites Spektrum von Rebellengruppen, darunter auch moderate Islamisten (Armbruster 2013: 60; Helberg 2014: 265; Steinberg 2014a: 3). Die FSA bestand bei ihrer Gründung aus losen, untereinander kaum koordinierten Kampfverbänden ohne eine effektive Befehlsstruktur und war durch mangelnde Disziplin gekennzeichnet (Armbruster 2013: 58; Helberg 2014: 265; Malantowicz 2013: 58). Ihre Kämpfer setzten sich aus rund 60.000 Deserteuren und Angehörigen von Bürgermilizen zusammen (Perthes 2013: 9; Helberg 2014: 260f.; Steinberg 2014a: 3). Mit wachsender Kampferfahrung entwickelte sich die FSA jedoch zu einer koordinierteren und kohärenteren Einheit mit eigenem Verhaltenskodex (Helberg 2014: 266).

Zusammenfassend standen in Phase I reguläre Streitkräfte und zentral kontrollierte Paramilitärs dezentral in der FSA koordinierten Rebellen gegenüber. Die Gewaltakteure waren „gemischt“.

4.1.2 Eher alte Gewaltökonomie

Einerseits profitierten die Rebellen von der *freiwilligen Versorgung durch die Bevölkerung*. Überläufer kehrten oft in ihre Heimatstädte zurück und gründeten dort Brigaden zur Selbstverteidigung. Ziviler und bewaffneter Widerstand arbeiteten hierbei eng zusammen (Helberg 2014: 270). Geschäftsleute halfen den Kämpfern finanziell (Yazigi 2014: 3). Bei Operationen außerhalb ihrer Gemeinschaft wurden FSA-Brigaden von örtlichen Oppositionellen logistisch unterstützt (Helberg 2014: 271). Der Supreme Council for the Leadership of the Syrian Revolution organisierte die landesweite logistische und finanzielle Versorgung der Rebellen (Armbruster 2013: 62; Carnegie 2012). Waffen erhielten diese häufig über kleine Schmuggler-Gruppen (Herbert 2014: 76; Reuters 25.11.11).¹⁶ Vor allem von den illegalen Waffenmärkten Libyens und dortigen sympathisierenden Gruppen kam viel Kriegsgerät (Doornbos/Moussa 2013; Al-Jazeera 28.04.12, 09.05.12).

Andererseits profitierten die Rebellen von der *Versorgung durch alliierte Staaten*. Vom Großteil der Mitglieder der Staatengruppe „Freunde Syriens“, gegründet im Februar 2012, und besonders von den westlichen Staaten, erhielt die FSA jedoch ausschließlich finanzielle und logistische Hilfe (Helberg 2014: 269; Sayigh 2014; Zeit 14.06.13b). Bei konkreter militärischer Unterstützung, zum Beispiel durch Waffenlieferungen, hielten sich die EU-Staaten und die USA weitgehend oder vollständig zurück (Perthes 2013: 9; Steinberg 2014b: 23). Beispielsweise verfolgte die US-Regierung eine „Nonlethal Support“-Politik, die sich auf Schutzwesten und Funkgeräte beschränkte (Armbruster 2013: 109; WSJ 14.06.13). Zudem trainierte die CIA FSA-Kämpfer in Jordanien (Steinberg 2014b: 25; WP 10.04.13). Spätestens ab 2012 unterstützen die Türkei, Katar und Saudi-Arabien FSA-Verbände mit Geld und Waffen. Hiervon profitierten vornehmlich Brigaden mit unterschiedlich starker islamistischer Ausrichtung innerhalb der FSA (Asseburg/Wimmen 2013: 240; Armbruster 2013: 41, 121f.; WP 20.04.13). Die Türkei und Katar bevorzugten Gruppen, die der Muslimbruderschaft nahestanden (Steinberg 2014b: 24). Zudem fungierte die Türkei als wichtiges Rückzugs- und Ausbildungsgebiet für die Rebellen und duldete den Waffenschmuggel nach Syrien (Armbruster 2013: 126, 136f., 140). Saudi-Arabien half zunächst nur vereinzelt Deserteuren mit Geld, da seine Führung darauf wartete, dass sich die verbündete US-Regierung für eine entschlosseneren Unterstützung der Aufständischen entschied (Steinberg 2014b: 23f.).

Zusammenfassend wurden die Rebellen in Phase I vor allem durch die Bevölkerung sowie alliierte Staaten versorgt, teils auch über die Schattenglobalisierung. Ihre Gewaltökonomie war „eher alt“.

¹⁶ Syrien verfügte schon immer über eine extensive Schattenökonomie, die 24 Prozent des Bruttoinlandsprodukts umfasste (Schneider/Savasan 2007: 138) und von der auch das Assad-Regime profitierte. Die Zurückdrängung seines Gewaltmonopols nutzten Kriminelle für ihre Aktivitäten (Helberg 2014: 271; Herbert 2014: 69f.; 75f.).

4.1.3 Alte Gewaltmotive

Viele Syrer hatten unter den *Misständen* des repressiven Regimes wie einer schwachen Wirtschaft, hoher Jugendarbeitslosigkeit sowie wachsender Einkommensungleichheit und Korruption im engsten Umfeld des Präsidenten gelitten (Perthes 2011: 123f.; Alsaad 2012; Armbruster 2013: 17; Hof/Simon 2013: 16). Der Staat hatte das Monopol auf die Renten aus dem Erdöl-Export. Die wichtigsten Positionen bekleideten engste Vertraute Assads. Alawiten hatten überproportional viele wichtige Stellen im Staatsdienst inne (Armbruster 2013: 77). Ähnliches galt für „Quoten-Christen“ (Becker 2014: 7), deren Minderheit die Regierung ebenfalls inkorporierte. Aber auch einige sunnitische Unternehmer profitierten von engen Kontakten zum Regime. Hingegen hatte sich die sunnitische Mehrheit in der Peripherie unter der Herrschaft des Assad-Clans systematisch benachteiligt gefühlt (Perthes 2011: 124-126; Armbruster 2013: 77; Hissou 2014: 16). Vor diesem Hintergrund forderten die anfänglich friedlichen Proteste eine Verbesserung der sozialpolitischen und ökonomischen Situation sowie mehr politische Partizipation (Perthes 2011: 126; Wieland 2012: 145; Armbruster 2013: 57).¹⁷

Aus dieser unideologischen Protestbewegung entwickelte sich ein Bürgerkrieg, der den Sturz der Regierung zum Ziel hatte. Die ideologische und politische Agenda des SNC forderte die Transformation Syriens in eine Demokratie (Malantowicz 2013: 55f.; Helberg 2014: 265; Steinberg 2014a: 1). So herrschte im August 2011 in der politischen Opposition im In- und Ausland grundsätzlicher Konsens hinsichtlich des Ziels: eine *demokratisch-pluralistische Gesellschaftsordnung* (Wimmen 2011: 2f.; Helberg 2012).¹⁸ Der SNC stellte sich zudem ausdrücklich gegen „any form of discrimination based on ethnicity, religion, or gender.“¹⁹ Selbst die einflussreiche islamistische Muslimbruderschaft sprach sich für Demokratie und Religionsfreiheit aus (Lübber 2012: 95). Laut Shammās (2012: 106) soll kein Anführer einer islamistischen Strömung die Errichtung eines islamischen Staates gefordert haben. Schließlich bekannte sich auch die Führung der FSA, die überwiegend aus säkularen Offizieren bestand, zur Einheit Syriens und dessen konfessioneller und ethnischer Vielfalt (Hof/Simon 2013: 26; Helberg 2014: 271).

Zusammenfassend wollten die Rebellen in Phase I aufgrund zahlreicher Misstände das Assad-Regime stürzen und eine demokratische Staatsordnung errichten. Das Gewaltmotiv war also „alt“.

17 Ausführlich zu den politischen und wirtschaftlichen Hintergründen der Revolution siehe Alsaad (2012).

18 Differenzen bestanden weiterhin über die genaue Ausgestaltung der angestrebten Gesellschaft, insbesondere die Rolle der Religion in dieser, sowie die Form des Machtübergangs und die Frage einer Intervention (Wimmen 2011: 2f.; vgl. Helberg 2012; Sayigh 2013a)

19 Rede des SNC-Präsident Ghalioun; zitiert nach Syrian Freedom Blog (2012).

4.1.4 Eher alte Gewaltstrategien

Das *Regime* ging mit großer Brutalität gegen die Bevölkerung vor, das mit der FSA sympathisierte, und setzte dabei auch gezielt auf psychologische Effekte. Beispielsweise riegelte das Militär systematisch ganze Städte ab und rückte anschließend mit Panzern ein. Oppositionelle wurden verfolgt, verhaftet, gefoltert oder exekutiert. Soldaten durchsuchten Häuser nach Verdächtigen und nahmen anstatt derer, wenn sie diese nicht vorfanden, stellvertretend andere Familienangehörige mit. Töchter wurden vergewaltigt, Kinder ermordet, Läden und Wohnungen niedergebrannt (Helberg 2014: 254). Die Leiche des Sängers Ibrahim Qushoush, der die inoffizielle Revolutionshymne komponiert hatte, inszenierte man mit aufgeschlitzter Kehle und herausgerissenen Stimmbändern (Helberg 2014: 251f.). Insbesondere die Shabiha-Milizen statuierten Massenmorde, Folter, Vergewaltigung, Plünderungen und Vertreibungen von Zivilisten (Armbruster 2013: 30f.; Helberg 2014: 256). Im von der FSA eroberten Hula sollen die Shabiha über hundert zivile Einwohner, darunter 34 Kinder und sieben Frauen, massakriert haben (Armbruster 2013: 38f.; Hof/Simon 2013: 19; Spiegel 27.05.12).

Die *Rebellen* verfolgten ihrerseits zunächst eine defensive Strategie. Sie beschützten die Bevölkerung ihrer Heimatstädte vor staatlichen Übergriffen. Mit dem exzessiven Gewalteininsatz durch die Regierung radikalisierte sich die Auseinandersetzung jedoch zunehmend. Die FSA ging immer offensiver gegen das Regime vor und eroberte von staatlichen Kräften gehaltene Städte (Helberg 2014: 264f.; Armbruster 2013: 60). Nicht für eine offene Feldschlacht gerüstet, setzten die Rebellen auf Guerilla-Strategie und Häuserkampf (Malantowicz 2013: 58). Der Großteil der Bevölkerung fühlte sich durch die FSA beschützt und bejubelte ihre Kämpfer beim Einzug in ihre Ortschaften (Helberg 2014: 270). Die dominante Rolle von Alawiten in den Kampfverbänden des Regimes führte zu Feindseligkeit, die auf jahrelangen Vorurteilen aufbaute (siehe 4.1.3). Alawiten wurden zum Teil mit dem Regime gleichgesetzt; es kam zu brutalen Übergriffen (ICG 2011b: 2).

Zusammenfassend gingen die Armee und insbesondere die Shabiha-Milizen in Phase I gewaltsam gegen die Bevölkerung vor, um ihre Unterstützung für die Rebellion zu brechen. Die Rebellen vermieden größtenteils Gewalt gegen Zivilisten. Die Gewaltstrategien waren daher „eher alt“.

4.2 Phase II: Ab Sommer 2012

Anders als in Libyen war der Übergang zur zweiten Phase des syrischen Bürgerkriegs nicht durch ein einschneidendes Ereignis markiert, sondern gestaltet sich fließend. Zwischen Sommer 2012 und Frühjahr 2013 begannen parallele Veränderungen in allen Analyse-Kategorien, die sich gegenseitig beeinflussten und in die zweite Phase überleiteten.

4.2.1 Neue Gewaltakteure

In der zweiten Phase kämpften verschiedenste Rebellengruppen untereinander sowie gegen staatliche Truppen und paramilitärische Milizen. Die Stärke der *regulären syrischen Streitkräfte* hatte sich im Vergleich zur Vorkriegszeit im Herbst 2012 aufgrund vieler Überläufer und Gefallener auf rund 100.000 Soldaten halbiert (Spiegel 14.03.13; AFP 13.05.13). Zudem wurde es für das Assad-Regime infolge des Einbruchs der Wirtschaft zunehmend schwierig, deren Sold zu bezahlen (Herbert 2014: 80f.; Yazigi 2014: 3). Der Großteil der Überläufer kam aus den konventionellen Armeeeinheiten, in denen Sunniten die Mehrheit stellten. Assad stütze sich in Phase II vor allem auf vier, ihm loyale Sondereinheiten, deren rund 50.000 Mitglieder überwiegend Alawiten waren; unter diesen die Republikanische Garde. (Hof/Simon 2013: 18; AFP 13.05.13; Spiegel 14.03.13).

Infolge dieser Entwicklungen war die Regierung zusätzlich verstärkt auf *paramilitärische Milizen* angewiesen. Neben den Shabiha unterstützte die Nationale Verteidigungsarmee das Regime. Diese setzte sich aus lokalen Bürgerwehren zusammen und bestand fast exklusiv aus Alawiten, viele von ihnen freigelassene Kriminelle. Auch Christen schlossen sich ihr aus Angst vor Islamismus an (Malantowicz 2013: 57; Becker 2014: 3f., 8; vgl. Shammass 2012). Da die Regierung ihren Milizen keinen hohen Sold zahlen konnte, musste sie ihnen Freiräume zur eigenständigen Finanzierung einräumen, woraufhin diese weitgehende Autonomie entwickelten (Yazigi 2014: 3-5). So verselbstständigten sich ab Sommer 2012 viele Shabiha (Hof/Simon 2013: 19; Helberg 2014: 257; New Yorker 13.05.13). Ferner kämpften ausländische Milizen für das Regime. Im Mai 2013 verkündete Hizbollah-Chef Hassan Nasrallah den Kriegseintritt auf der Seite Assads (Armbruster 2013: 129f., 186; Zeit 21.05.13). Ab Sommer 2013 griffen rund 3.000 seiner Kämpfer in Syrien ein (Armbruster 2013: 131; Perthes 2013: 9; Sayigh 2014). Hinzu kamen schiitische Milizen wie Abu Fadl al-Abbas und Asaib Ahl al-Haq aus dem Irak und Hamas-Kämpfer (Sayigh 2014; Dossier 08.04.12).²⁰

Die *Rebellen* waren in Phase II zunehmend fragmentiert. Es entstand ein „Patchwork of Fiefdoms“ (Al-Abdeh 2013) von Warlords, bewaffneten Verbänden und Stämmen, das rund 1.000 Gruppen mit insgesamt 80.000 bis 100.000 Kämpfern umfasste (Traub 2013; BBC 13.12.13). Die meisten dieser Gruppen waren klein sowie lokal und lose organisiert. Es fehlte ihnen an zentraler Führung und Koordination (Sayigh 2013b; Steinberg 2014a: 2; BBC 13.12.13). Die größeren Gruppierungen gingen miteinander wechselnde Allianzen ein und kontrollierten weite Teile des Landes (Al-Abdeh 2013; Steinberg 2014a: 2; Yazigi 2014: 6; siehe Tabelle 7). Sie lassen sich anhand ihrer Motive in FSA, Islamisten und Salafisten, Dihadisten sowie YPG unterscheiden (siehe 4.2.3):

²⁰ Ab Dezember 2011 sollen zudem Quds-Brigaden, die Spezialeinheit der iranischen Revolutionsgarde, das Assad-Regime unterstützt haben (Armbruster 2013: 129; Malantowicz 2013: 57).

Die *FSA* blieb weiter eine wichtige Kraft, auch wenn ihre Bedeutung nachließ. Im Dezember 2012 gründete sie als zentrale Kommandostelle den Supreme Military Council (SMC). *FSA*-Einheiten errichteten lokale Militärräte und organisierten sich dezentral in regionalen Brigaden, die an diesen berichteten (Helberg 2014: 272; NYT 27.01.13). Der SMC seinerseits hatte kaum operative Kontrolle, sondern fungierte eher als Sprecher und Conduit für ausländische Unterstützer (Armbruster 2013: 140). Insgesamt unterstanden dem SMC rund 30 Brigaden mit mehreren zehntausend Kämpfern, die über ihre eigenen Identitäten, Agenden, Militärräte und Anführer verfügten (BBC 13.12.13; Steinberg 2014a: 3).

Islamisten und Salafisten stellten von Anfang an viele Brigaden. Die meisten schlossen sich zunächst der *FSA* an, sagten sich dann aber 2012 und 2013 wieder von ihr los (Steinberg 2014a: 3). So stellte bis November 2013 die Syrian Islamic Liberation Front (SILF) einen großen Teil der SMC-Kräfte (BBC 13.12.13). Zudem entstanden im Laufe des Jahres 2012 unabhängige Gruppen (Hellberg 2014: 266). Einige von ihnen unterstützen die *FSA*; radikalere Islamisten erkannten ihre Autorität aufgrund ideologischer Differenzen aber nicht an (Asseburg/Wimmen 2013: 238; Steinberg 2014a: 3). Zunehmend liefen *FSA*-Kämpfer zu solchen Gruppen über, da diese ihnen höheren Sold und bessere Waffen boten (Armbruster 2013: 99). Nach der Gründung des SMC bildeten Islamisten und Salafisten im Dezember 2012 die Syrische Islamische Front als unabhängige islamistische Dachorganisation. Im November 2013 wurde sie durch die Islamische Front in Syrien (IF) ersetzt. Diese war mit 40.000 bis 60.000 Kämpfern die bis dahin größte Rebellengruppierung (Armbruster 2013: 70; Barfi/Zelin 2013; Steinberg 2014a: 3).

Zudem erstarkten ab Mitte 2012 die *Djihadisten*. Während diese Anfang 2012 kaum eine Rolle spielten, stellten sie zu Beginn des Jahres 2013 rund 30.000 Kämpfer (Steinberg 2014a: 4; New Yorker 13.05.13). Viele der „Gotteskrieger“ kamen aus dem Ausland, vor allem aus arabischen Ländern (ICG 2012c; O’Bagy 2012; Asseburg 2013: 15). Sie waren gut ausgebildet, effektiv und kampferfahren (Hof/Simon 2013: 22; Barfi/Zelin 2013; ICG 2013b: 5). Deshalb wurde die djihadistische Nusra-Front (NF) schnell zu einer der stärksten Rebellengruppen. Gegründet wurde sie im Januar 2012 durch Abu Muhammad al-Jaulani, einem Syrer, der mit al-Qaida im Irak (AQI) gekämpft hatte (Steinberg 2014a: 4-7). Im April 2013 rief AQI-Anführer Bakr al-Baghdadi den Islamischen Staat im Irak und Syrien (ISIS) aus, mit dem Ziel, die Kontrolle über die NF zu erlangen. Jaulani aber weigerte sich und schwor al-Qaida-Chef Aiman al-Zawahiri Gefolgschaft. Dies führte zum Bruch zwischen den al-Qaida-Zweigstellen (Steinberg 2014a: 6; WP 03.02.14). Aufgrund ihrer noch extremeren Ausrichtung traten ISIS viele Ausländer bei; sie machten 30 bis 60 Prozent seiner 5.000 bis 15.000 Kämpfer aus (Armbruster 2013: 71; Steinberg 2014a: 6f.).

Als vierte Kraft kontrollierten die *Popular Protection Units* (YPG) der Democratic Unity Party (PYD) die kurdischen Siedlungsgebiete im Nordosten Syriens (siehe Karte 3). Die PYD stand der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) nahe. Nach dem Rückzug der Armee aus den Kurdengebieten übernahm die PYD dort mit 10.000 bis 15.000 YPG-Kämpfern die Kontrolle. Es bestand wohl ein inoffizielles Arrangement mit dem Regime, da die PYD zusammen mit der PKK die Türkei und somit die Nachschubwege der Rebellen bedrohte (Caves 2012; Armbruster 2013: 140f., 146).

Alle genannten Rebellengruppierungen bildeten kurzfristig lose Allianzen, bekämpften sich jedoch auch immer wieder untereinander (Woertz 2013: 2; Armbruster 2013: 186; Al-Abdeh 2013). Trotz ideologischer Unterschiede kooperierten FSA, islamistische und salafistische Gruppen sowie NF häufig eng beim Kampf gegen Assad; selbst ISIS versuchte sich hier zu integrieren (Armbruster 2013: 70, 99; Steinberg 2014a: 2, 7). ISIS griff jedoch neben Assad auch andere Rebellen an (Asseburg/Wimmen 2013: 239): Ab Mai 2013 kämpfte ISIS gegen die NF und ab Mitte 2013 gegen FSA und IF (Armbruster 2013: 71; Steinberg 2014a: 7f.). Im Dezember 2013 griff die IF wiederum Positionen der FSA an (BBC 13.12.13). Vor dem Rückzug der Regierungstruppen aus den Kurdengebieten kam es zu Kämpfen mit der YPG. Seit November 2012 lieferte YPG sich zunehmend Gefechte mit anderen Rebellengruppen. Während anfangs die NF ihr größter Gegner war, griff ab 2013 insbesondere ISIS wiederholt die kurdischen Gebiete an (Becker 2014: 2; BBC 13.12.13).

Zusammenfassend kämpften in Phase II reguläre Streitkräfte, unterstützt durch unterschiedlichste unabhängige Milizen, gegen eine große Zahl bewaffneter, sich teils untereinander attackierender Gruppen. Die Gewaltakteure waren somit idealtypisch „neu“.

4.2.2 Eher neue Gewaltökonomie

Die Versorgung der Rebellen durch die Bevölkerung nahm in Phase II stark ab, da die Bewohner der „Rebellengebiete“ selbst an Hunger und Not litten (Armbruster 2013: 25; Dahi 2014; WFP 2014). Angesichts der eigenen Existenzsicherung spielten für sie Fragen der Ideologie eine immer geringere Rolle. Die syrische Gesellschaft „merely wants to survive a war“ (Barfi/Zelin 2013; vgl. Armbruster 2013: 48). Dies traf vor allem die *FSA*. Zwar erhielt sie nach wie vor Versorgung durch alliierte Regierungen, aber die USA und EU-Staaten wie Großbritannien und Frankreich leisteten weiterhin nur „nicht-tödliche“ Hilfe (Asseburg/Wimmen 2013: 239f.; Yazigi 2014: 6; WP 21.04.13; WSJ 14.06.13). Selbst der Einsatz von Chemiewaffen durch Assad 2013 änderte die zögerliche Haltung der USA nur zeitweilig²¹ und ihre Unterstützung ging nie über das Ziel der Herstellung

21 Nach der offiziellen Bestätigung der Giftgas-Angriffe im Juli 2013 ordnete die US-Regierung die Lieferung von leichten Waffen und Munition an die FSA an und weitete das Training für FSA-Kämpfer in Jordanien aus (Zeit 14.06.13a, b, 22.06.13, 12.09.13; WSJ 14.06.13; WP 11.09.13a, b; Los Angeles Times 21.06.13).

eines Waffengleichgewichts hinaus (Armbruster 2013: 109; Perthes 2013: 9). Mit dem Erstarken der Dihadisten nahm die Bereitschaft von USA und EU-Staaten weiter ab (Steinberg 2014b: 23-25; Tagesschau 09.05.14). Als die IF im Dezember 2013 Grenzübergänge vom SMC eroberte, setzten manche Staaten ihre Hilfe ganz aus (BBC 13.12.13). Insgesamt war die Versorgung der FSA zögerlich, Waffenlieferungen wurden an immer neue Bedingungen geknüpft (Hissou 2014: 172).

Viele Gruppen hatten gehofft, über die FSA Zugriff auf ausländische Unterstützung zu bekommen. Als diese ausblieb, gerieten SMC und SNC in Misskredit. Es kam zu Abspaltungen, Neugründungen sowie Überläufern (Traub 2013; Steinberg 2014a: 3; Hissou 2014: 172). Radikale Gruppen profitierten von der Zurückhaltung des Westens und der damit verbundenen Schwächung moderater Kräfte; sie stießen in das so entstandene Machtvakuum vor (Hof/Simon 2013: 21f.; Traub 2013).

Islamisten und Salafisten erhielten ihrerseits militärische und finanzielle Hilfe von Regierungen und Privatpersonen aus den Golfstaaten sowie der Türkei (Asseburg/Wimmen 2013: 240; Herbert 2014: 80; Hissou 2014: 170-172; NYT 12.11.13; WP 16.06.13). Saudi-Arabien und Katar forcierten deren Sieg, um ein sunnitische autoritäres Regime zu errichten und die Verbindungsachse zwischen Iran und Hizbollah über Syrien zu trennen (Armbruster 2013: 75f., 122; Perthes 2013: 9).²² Die *PYD* erhielt Zuwendungen durch die kurdische Regionalregierung im Irak sowie die PKK (Sayigh 2014). Die *Dihadisten* wurden hingegen kaum durch Regierungen versorgt. Sie erhielten lediglich Spenden privater Sympathisanten und religiöser Stiftungen (ICG 2013b: 5; Armbruster 2013: 71; Steinberg 2014a: 4; NYT 12.11.13).²³ Deshalb standen NF und ISIS, aber auch gemäßigte und islamistische Kräfte, angesichts der westlichen Zurückhaltung sowie der allgemein unsicheren Versorgungslage (Sayigh 2013b), unter Druck, sich anderweitig zu finanzieren.

In Folge konsolidierten ab Mitte 2012 viele Gruppen die von ihnen eroberten Territorien und gingen zur autonomen kriminellen Versorgung über (Al-Abdeh 2013; Herbert 2014: 77-80; Yazigi 2014: 1). Rahmen und Opportunität hierfür bildete die Ausweitung des Konflikts auf die ökonomischen Zentren Damaskus und Aleppo im Sommer 2012 sowie die Eroberung des Erdöl- und Getreide-reichen Nordostens im Frühling 2013. Hierdurch entstand ein geschlossenes „Rebellengebiet“ im Osten, das rund 40 Prozent Syriens umfasste (Herbert 2014: 80; Yazigi 2014: 4, 6f.).

Zum einen versorgten sich die Rebellen durch *kriminelle Praktiken von der Bevölkerung*. Neben Überfällen, Entführungen und Erpressungen (Armbruster 2013: 25, 48, 75; Becker 2014: 3; Yazigi 2014: 4) führten sie systematische Plünderungen durch (Armbruster 2013: 29f.; Herbert 2014: 78f.;

22 Während die Türkei und Katar vor allem Gruppen förderten, die der Muslimbruderschaft nahe standen, insbesondere Ahrar ash-Sham (WP 20.04.13), unterstützte Saudi-Arabien als Gegengewicht innerhalb der IF die Armee des Islam (Sayigh 2013c; Zelin 2013; WSJ 25.08.13; vgl. Steinberg 2014b: 24-27).

23 Bis 2013 soll die NF von der Türkei und Katar unterstützt worden sein (Steinberg 2014a: 4).

Yazigi 2014: 4). Beispielsweise wurden in Aleppo ganze Fabriken demontiert (Al-Monitor 20.02.13; Yazigi 2014: 4). Nach der Eroberung einiger Viertel von Damaskus plünderten FSA-Brigaden diese und boten ihre Beute auf dem „Markt der Diebe“ der Bevölkerung an (Maqdisi 2014). Auch profitierten die Rebellen von Monopolen auf lebensnotwendige Güter, was zur Inflation von über 100 Prozent bei Nahrungsmitteln führte (Yazigi 2014: 1). So kontrollierte ISIS große Getreidemühlen im Osten (Syrian Observer 22.01.14). Die Jund al-Haramein-Brigade zwang Bäcker in Manbij, nur Mehl aus ihren Mühlen zu kaufen (Al-Abdeh 2013). Eine weitere Einkommensmöglichkeit boten Transitzölle (Woertz 2013: 2; Becker 2014: 3). Allein auf der 45 km langen Straße zwischen Aleppo und der Türkei existierten 34 Kontrollposten (Syrian Observer 22.01.14). Im August 2013 erhoben die Brigaden Northern Storm und Liwaa Al-Tawhid 1.000 USD von jedem Fahrzeug, das den Bab al-Salam-Grenzposten passierte (Al-Monitor 22.08.13). Schließlich sollen unter anderem NF und ISIS Steuern und Abgaben von der Bevölkerung der von ihnen kontrollierten Gebiete erhoben haben (Herbert 2014: 77; Steinberg 2014a: 4).

Ferner finanzierten sich Rebellen durch den *illegalen Handel*. Beispielsweise verkauften sie Artefakte aus Museen und Ausgrabungsstätten ins Ausland (Herbert 2014: 78f.; Al-Akhbar 03.09.13). Nachdem Rebellengruppen im Frühling 2013 einen Großteil der Ölfelder in Deir al-Zor eroberten, entwickelten sie einen regen Handel mit Erdöl (Herbert 2014: 78-80; Yazigi 2014: 4, 6; Guardian 23.11.13). Die NF und ISIS besetzten viele der großen Ölfelder; kleinere wurden von lokalen Stammes-Brigaden, wie der des FSA-Kriegsherrn Saddam Al-Nuaimi, den Euphrates Knights oder der Tawhid-Brigade, okkupiert. In Manbij errichteten Rebellen einen eigenen Markt, von wo aus täglich tausende Barrels in die Türkei exportiert wurden (Al-Abdeh 2013; Yazigi 2014: 4f.; Reuters 10.05.13). Rebellen profitierten auch vom Schmuggel mit Erdöl-, Waffen- und Flüchtlingen (Herbert 2014: 77f.; Telegraph 14.11.13; Copenhagen Post 14.10.13; Today's Zaman 02.08.13). Vor allem Abgaben auf kriminelle Aktivitäten waren eine zunehmend beliebte Einkommensquelle. So strebte die NF die Besteuerung des Erdöl-Schmuggels an. Ähnlich profitabel waren Drogenproduktion und -handel: In Laboren wurde Amphetamin produziert, Opiate wurden angebaut. Über Syrien führten wichtige Routen der Heroin- und Haschisch-Schmuggler, von denen Rebellen sowie Regime-Kräfte Abgaben erhoben (Herbert 2014: 79-80; Time 28.10.13).²⁴

Zusammenfassend haben sich in Phase II die Versorgungspraktiken vieler Rebellenverbände zunehmend kriminalisiert. Die Gewaltökonomie wird daher als „eher neu“ codiert.

24 Auch Regime-Milizen entwickelten eine kriminelle Versorgung: Milizenführer und Lokalherrscher finanzierten sich durch Plünderungen und verkauften ihre Beute beispielsweise auf dem „Sunniten Markt“ in Homs. Hilal al-Assad versorgte sich in Lattakia durch Entführungen (Helberg 2014: 259f.; Maqdisi 2014; Yazigi 2014: 5).

4.2.3 Gemischte Gewaltmotive

In Phase II strebten viele Rebellengruppen aus unterschiedlichen Motiven den *Sturz des Assad-Regimes* an. Der SMC und seine politische Führung wollten weiterhin einen „demokratischen, zivilen, pluralistischen“²⁵ Staat errichten (Malantowicz 2013: 56; Steinberg 2014a: 3; BBC 17.10.13). Zunehmend formulierten jedoch andere Gruppen das Ziel einer sunnitisch-religiösen Gesellschaftsordnung auf Grundlage der Sharia (BBC 13.12.13; Armbruster 2013: 70, 75f.; Hof/Simon 2013: 23). Nach Steinberg (2014a) lassen diese sich, wenn auch nur graduell, in Islamisten und Salafisten sowie Djihadisten differenzieren. Während sich der Plan ersterer darauf beschränkte, das Assad-Regime zu stürzen und einen islamischen Staats in Syrien zu gründen, war für Djihadisten, wie NF und ISIS, der Kampf gegen Assad Teil eines größeren „Heiligen Krieges“. Ihr Ziel war die „Befreiung“ von Syrien, Irak, Libanon und Palästina von „Ungläubigen“ (O’Bagy 2012: 17; Hof/Simon 2013: 22f.; Steinberg 2014a: 4, 6);²⁶ in Syrien sahen sie sich als „the Sunni community’s aggressive defender against the ‚Alawite enemy‘ and its ‚Shiite agents‘“ (ICG 2012c: 11). ISIS transnationale Mission zeigte sich an dessen Eroberungen 2014 im Irak (Spiegel 29.06.14) und der Umbenennung in „Islamischer Staat“, welche den universellen Machtanspruch seines Kalifats ausdrücken sollte (FAZ 03.07.13). Im September 2013 bekannten sich wichtige islamistische bis djihadistische Gruppen zur Sharia als einzige Legitimationsquelle und kappten alle Verbindungen zur gemäßigten Opposition (Traub 2013; Lund 2013; BBC 13.12.13).

Anders als obige Gruppierungen war die PYD nicht zwangsläufig am Sturz des Assad-Regimes interessiert. Vielmehr wollte sie ihre Kontrolle über die kurdischen Siedlungsgebiete im Nordosten konsolidieren und dort ein *autonomes Kurdistan* errichten (Caves 2012; Armbruster 2013: 156f.; BBC 13.12.13). Langfristig strebte die PYD ein Großkurdistan mit den irakischen Kurden und der PKK an und schwor ihre Anhänger auf den Kampf gegen die Türkei ein (Armbruster 2013: 144f.).

Insgesamt jedoch waren viele bewaffnete Gruppen aller politischen Ausrichtungen in Phase II zunehmend primär an *ökonomischen Gewinnen* interessiert. Die Rebellenverbände standen im gewaltsamen „Wettbewerb“ um Ressourcen und lukrative Positionen (Al-Abdeh 2013; Yazigi 2014: 7).²⁷

Im Norden kam es ab Frühjahr 2013 zu Kämpfen verschiedener Gruppen um Grenzposten, Getreidelager und vor allem Ölfelder. Insbesondere um letztere konkurrierten YPG, NF, ISIS sowie

25 Erklärung der National Coalition (2014), dem quasi-Nachfolger des NTC, über Facebook.

26 Bereits im Februar 2012 hatte al-Qaida-Chef Zawahiri zum Kampf gegen das „antiislamische Syrische Regime“ (zitiert nach Helberg 2014: 266) aufgerufen. Im Juni 2013 verkündeten Religionsgelehrte in Kairo den Djihad gegen Schiiten und Alawiten (Hissou 2014: 173); diese sowie Christen waren für Djihadisten feindliche Ungläubige. ISIS bekämpfte zudem moderate Rebellen als „Handlanger“ der USA (Armbruster 2013: 88; Traub 2013).

27 Diese Ressourcen waren aber auch der Schlüssel zum langfristigen Überleben von Gruppe und Individuum (Al-Abdeh 2013). Kämpfer beider Seiten konnten vom Sold allein kaum ihre Familien ernähren (Becker 2014: 3).

lokale Stämme (Yazigi 2014: 4f.). Auch war Vielen der (langfristige) militärische Sieg weniger wichtig als die (kurzfristige) ökonomische Bereicherung im Krieg. Beispielsweise erhob die NF von der Regierung Transitgebühren für Pipelines und verkaufte ihr Erdöl. Die Syria Martyrs' Brigade verlängerte die Belagerung der Militärbasis von Wadi al-Deif absichtlich, da sie sich so finanzielle Zuschüsse aus dem Golf sicherte. Zugleich erhielten ihre Kommandanten Bestechungsgelder vom Regime, das im Gegenzug die Belagerten versorgen durfte (Yazigi 2014: 5f.; Telegraph 30.11.13). Viele Gruppen konzentrierten sich völlig auf die Konsolidierung der eroberten Gebiete und deren ökonomische Ausbeutung; den Kampf gegen das Regime gaben sie effektiv auf. Letztlich hatten die Profiteure des Krieges kein Interesse an dessen Beendigung (Al-Abdeh 2013; Yazigi 2014: 7).

Zusammenfassend kämpften in Phase II Rebellen aus vielfältigen Motive untereinander und gegen das Assad-Regime. Bei manchen bewaffneten Gruppen schienen politische Motive zunehmend von ökonomischen überlagert zu werden. Insgesamt werden die Gewaltmotive als „gemischt“ codiert.

4.2.4 Neue Gewaltstrategien

Brutale Angriffe auf die Zivilbevölkerung nahmen in Phase II von allen Seiten stark zu (UNHRC 2013; NYT 04.06.13). Ab Sommer 2012 steigerte das *Regime* seine Gewalt angesichts der Rebellen-Offensiven auf eine Strategie der „verbrannten Erde“ und ethnische Säuberungen. Es setzte brutale Gewaltmittel gegen die mit den Rebellen sympathisierenden Bevölkerungsteile ein; kalkuliert steigerte die Armee ihre Angriffe auf Zivilisten von anfangs Panzer- und Artilleriebeschuss auf Bombardierungen über Raketen bis hin zum Einsatz von Chemiewaffen. Staatliche Truppen eroberten „befreite“ Gebiete nicht mehr zurück, sondern verwüsteten diese großflächig (Armbruster 2013: 82; Asseburg/Wimmen 2013: 237; Hof/Simon 2013: 24; Perthes 2013: 9). Indem ihre Städte systematisch unbewohnbar gemacht wurden, sollte die Bevölkerung der „Rebellengebiete“ terrorisiert und vertrieben werden. Ziel war der systematische Entzug von Unterstützung für die Rebellen (Armbruster 2013: 21f.; Gerlach/Metzger 2013: 10; Holliday 2013: 7). So bombardierten die Streitkräfte Anfang 2013 Städte in der Region Aleppo und warfen Streubomben auf Siedlungen und Felder ab. Raketenangriffe auf Wohngebiete fanden vor allem abends oder nachts statt, um möglichst viele Menschen zu töten (Armbruster 2013: 21-25, 72). Ab März 2013 setzten sie mindestens sechsmal Chemiewaffen ein; der größte Angriff tötete über 1.400 Zivilisten, darunter 426 Kinder (Armbruster 2013: 112, 117; Meier 2013: 3, 2014; Perthes 2013: 10). Giftgas wurde punktuell und diffus eingesetzt, um in der Bevölkerung Angst zu verbreiten.²⁸

28 Oliver Meier im Interview mit NTV (22.08.13). Auf psychologische Effekte zielten auch weitere Praktiken des Regimes: zum Beispiel warfen Geheimdienstler in Aleppo die Leichen von Gefolterten in den Fluss, damit sie im Rebellen-Viertel antrieben; Heckenschützen erschossen Frauen, Kinder und Alte (Armbruster 2013: 52, 67).

Zudem verübten Milizen des Regimes Massaker an der sunnitischen Bevölkerung. Hierbei töteten Shabiha-Kämpfer auch Frauen und Kinder (Helberg 2014: 257; Hof/Simon 2013: 19). Die Bürgermilizen der Nationalen Verteidigungsarmee griffen sunnitische Dörfer an und vertrieben deren Bewohner (Becker 2014: 8). Größtenteils Folge der Gewalt seitens der Regime-Kräfte war eine humanitäre Krise: Knapp 2,9 Millionen Menschen flüchteten in die Nachbarländer (UNHRC 2014); 6,5 Millionen waren innerhalb Syriens auf der Flucht (Spiegel 01.02.14).²⁹

Vermeehrt verübten auch *Rebellengruppen* brutale Angriffe auf die Bevölkerung und betrieben ethnische Säuberungen.³⁰ Diese zielten vor allem auf Alawiten, meist aus Rache für die Massaker von Regime-Kräften an Sunniten (Hof/Simon 2013: 19; Malantowicz 2013: 58). Die Gewalt richtete sich zum Teil systematisch gegen diese Minderheit (New Yorker 13.05.13). Beispielsweise war es bei der Festnahme syrischer Soldaten Praxis, die Alawiten unter ihnen sofort zu exekutieren. Bombenanschläge, vor allem seitens NF und ISIS, trafen gezielt alawitische und schiitische Viertel, Schreine und Moscheen (ICG 2012a: 17, 28f.; Barfi/Zelin 2013; Hof/Simon 2013: 21-24; HRW 2013a; UNHRC 2013: 7). Zudem verwüsteten islamistische Rebellen Kirchen und es kam zu gewalttätigen Übergriffen auf Christen (Hof/Simon 2013: 25; HRW 2013a; NYT 13.02.13). Besonders brutal gegenüber der Bevölkerung war ISIS. Die Erzeugung von Gegengewalt gegen Sunniten durch besonders brutale Angriffe auf Schiiten und Alawiten war Teil seiner Strategie. Auch setzte ISIS in eroberten Gebieten massiv Gewalt bei der Durchsetzung der Sharia ein. Schließlich entführte und tötete ISIS „Feinde“ in der Bevölkerung, wie prowestliche Aktivisten und Alawiten (Armbruster 2013: 71; Barfi/Zelin 2013; Traub 2013; Steinberg 2014a: 4-7).

Zusammenfassend setzten in Phase II Regierung und Rebellen brutale Gewalt bis hin zu ethnischen Säuberungen gegen „feindliche“ Teile der Zivilbevölkerung ein. Ihre Gewaltstrategien waren „neu“.

Tabelle 4: Phasenverschiebungen im syrischen Bürgerkrieg

	Phase I	Phase II	Verschiebung
Gewaltakteure	3 (gemischt)	5 (neu)	+2 (Fragmentierung)
Gewaltökonomie	2 (eher alt)	4 (eher neu)	+2 (Kriminalisierung)
Gewaltmotive	1 (alt)	3 (gemischt)	+2 (Ökonomisierung)
Gewaltstrategien	2 (eher alt)	5 (neu)	+3 (Brutalisierung)
Phasen-Profil	2 (eher alt)	4 (eher neu)	+2 (insgesamt)

29 Gegen Rebellenverbände gingen Regime-Kräfte, unterstützt durch die Hizbollah, von asymmetrischer zu symmetrischer Bekämpfung über und wandten selbst Guerilla-Strategien an (Malantowicz 2013: 58; WP 11.05.13).

30 Einige Gruppen wollten sich mit Wohltaten die Unterstützung der Bevölkerung bei der Machtergreifung sichern, wofür sie Geld von Golfstaaten und islamistischen Organisationen erhielten (Asseburg/Wimmen 2013: 237f.).

5 Zusammenfassung und Erkenntnisse

Die Analyse der Fälle Libyen und Syrien hat gezeigt, dass sich beide Bürgerkriege von Anti-Regime-Kriegen (Phase I: „eher alt“) hin zu „Neuen Kriegen“ (Phase II: „eher neu“) entwickelten. Die Verschiebungen betrafen alle Analyse-Kategorien (siehe Tabelle 5). In Phase I beider Bürgerkriege standen als *Gewaltakteure* reguläre Streitkräfte, unterstützt durch zentral geführte Milizen und Söldner, einer losen Koalition von Rebellenverbänden gegenüber („gemischt“). In Phase II fand eine weitere Fragmentierung der Gewaltakteure statt (+2). Die Rebellen-Koalitionen brachen auseinander und es entstanden neue Kräfte, die sich auch untereinander bekämpften. In Syrien stand ihnen ein geschwächter Staat gegenüber, welcher zunehmend abhängig von autonom agierenden Milizen war. In Libyen konnte von Staatlichkeit kaum mehr die Rede sein („neu“).

Die *Gewaltökonomie* der Rebellen in Libyen und Syrien in Phase I bestand überwiegend aus der Versorgung durch die Bevölkerung sowie alliierter Staaten. Während die Rebellen in Libyen stark von militärischer Unterstützung profitierten („alt“), wurden die syrischen Rebellen nur zögerlich unterstützt und griffen auch auf Schmuggler zurück („eher alt“). In Phase II kam es zur Kriminalisierung der Gewaltökonomien (+3 bzw. +2). In Libyen und Syrien finanzierten sich die Rebellen zunehmend autonom durch kriminelle Aktivitäten. Während in Libyen Soldzahlungen der Übergangsregierung zeitweise eine weitere Einkommensquelle boten, profitierten in Syrien einige Gruppen weiterhin von selektiver externer Unterstützung durch Staaten. Die Versorgung durch die kriegsmüde und notleidende Bevölkerung entfiel in beiden Fällen weitgehend („eher neu“).

In Phase I war das *Gewaltmotiv* in beiden Bürgerkriegen der Sturz des jeweiligen Regimes, begründet durch soziale Missstände („alt“). Die Varianz der Gewaltmotive nahm in Phase II in Libyen und Syrien stark zu: diese umfassten ideologische, Identitäts- sowie ökonomische Komponenten. Vor allem islamistische bis djihadistische Gesellschaftsvorstellungen und Autonomiebestrebungen blieben in beiden Fällen stark. Jedoch fand auch eine begrenzte Ökonomisierung statt (+2): Gruppierungen aus beiden Ländern konzentrierten sich zunehmend auf die Profite aus ihrer kriminellen Gewaltökonomie, anstatt auf einen Sieg im Bürgerkrieg hinzuarbeiten („gemischt“).

Schließlich setzten die Regime von Ghaddafi und Assad in Phase I als *Gewaltstrategie* auf Anti-Guerilla-Taktiken und setzten gezielt Gewalt gegen die Bevölkerung ein. Mit Ausnahme vereinzelter Übergriffe vermieden die Rebellen beider Länder diese weitgehend („eher alt“). In Phase II fand eine starke Brutalisierung der Gewaltstrategien statt (+3). Verbände aller Seiten richteten brutale Gewalt systematisch gegen die Bevölkerung, insbesondere entlang ethnischer Linien, bis hin zur Vertreibung ganzer Bevölkerungsteile. In Syrien war das Ausmaß besonders groß („neu“).

Tabelle 5: Phasen-Profile der Bürgerkriege in Libyen und Syrien im Vergleich

	Libyscher Bürgerkrieg	Syrischer Bürgerkrieg
Phase I (gesamt)	2 (eher alt)	2 (eher alt)
Gewaltakteure	3 (gemischt)	3 (gemischt)
Gewaltökonomie	1 (alt)	2 (eher alt)
Gewaltmotive	1 (alt)	1 (alt)
Gewaltstrategien	2 (eher alt)	2 (eher alt)
Phase II (gesamt)	4 (eher neu)	4 (eher neu)
Gewaltakteure	5 (neu)	5 (neu)
Gewaltökonomie	4 (eher neu)	4 (eher neu)
Gewaltmotive	3 (gemischt)	3 (gemischt)
Gewaltstrategien	5 (neu)	5 (neu)

Durch den Vergleich beider Fälle lassen sich *regionale begünstigende Faktoren* identifizieren, die zu ähnlichen Verschiebungen innerhalb der Analyse-Kriterien führten. Bereits in Phase I waren die Rebellen-Koalitionen lose und hatten abweichende Vorstellungen in Bezug auf die künftige Gesellschaftsordnung. Ihre Verbände organisierten sich lokal und dezentral entlang ethnischer Linien und Stammeszugehörigkeiten, deren *Heterogenität* der Kolonialzeit entstammte (vgl. Lüders 2011: 95-97; Bawey 2014). Dies begünstigte die Fragmentierung der Gewaltakteure in Phase II, insbesondere nach dem Sturz des einenden Feindes Ghaddafi in Libyen. In beiden Ländern offenbarte sich eine Varianz politischer und ökonomischer Motive. Die gesellschaftliche Heterogenität hatten Ghaddafi und Assad durch eine „Divide et impera“-Politik instrumentalisiert, was die Brutalisierung der Gewalt entlang ethnischer und religiöser Linien in Phase II zur Folge hatte.

Ferner hatte das *Erstarken djihadistischer Gruppen* wie ASL in Libyen und die NF sowie ISIS in Syrien, die in der Region gut vernetzt waren und sich auf viele ausländische Kämpfe stützten, in beiden Bürgerkriegen großen Einfluss auf deren Entwicklung in Phase II. Ihre radikale und kompromisslose Ideologie führte einerseits zur verstärkten Fragmentierung der Gewaltakteure und innerfraktionellen Kämpfen. Andererseits erklärt diese die Brutalität, mit der sie gegen die Bevölkerung, vor allem entlang konfessioneller Linien, vorgingen. Dieses Praxis führte zur Radikalisierung der Konflikte und Gegengewalt. Da Djihadisten kaum von alliierten Staaten oder der Bevölkerung, auch aufgrund ihrer brutalen Gewalt gegen letztere, unterstützt wurden, versorgten sie sich in hohem Maße durch Kriminalität (siehe auch Herberg-Rothe 2006).

Ein dritter Aspekt des Wandels beider Kriege war die zentrale Rolle der *Versorgung durch alliierte Staaten*, welcher zugleich ein Dilemma für Interventionen offenbarte. In Libyen führte die Unterstützung mit Waffen und die Einrichtung einer Flugverbotszone zum schnellen Sturz Ghaddafis. In Folge kam es mit dem Ende der externen Hilfe zur Fragmentierung der Gewaltakteure, welche sich anschließend zunehmend kriminell selbst versorgten. In Syrien hingegen zog gerade das Ausbleiben starker externer Unterstützung für moderate Kräfte die relative Stärkung von Jihadisten sowie Islamisten und Salafisten, welche selektiv durch die Golfstaaten und die Türkei gefördert wurden, nach sich. Es kam ebenfalls zur Zersplitterung der Rebellen-Koalition und der notgedrungenen Kriminalisierung ihrer Versorgung. Insgesamt war das Interesse der Industriestaaten höher als für weite Teile Afrikas der Subsahara, wohl ob Ressourcen und räumlicher Nähe (vgl. Ruf 2003b: 78). Schließlich bot der *Ölreichtum* beider Länder – allein Libyen verfügt über mehr als drei Prozent der Welterdölreserven (Perthes 2011: 79) – Rebellengruppen die Opportunität einer lukrativen kriminellen Finanzierung und zugleich starken Anreiz für die Ökonomisierung ihrer Gewaltmotive. Für die *Herstellung von Frieden* in Libyen und Syrien stellen zum einen die Gewaltökonomien ein großes Hindernis dar. Durch ihre kriminelle Selbstversorgung sind die bewaffneten Gruppen weitgehend unabhängig von Bevölkerung und externen Geldgebern (Herbert 2014: 70). Über transnationale Netzwerke gelangen Waffen in Konfliktgebiete, unter anderem von Libyen nach Syrien. Deshalb ist das Austrocknen der kriminellen Versorgungsquellen für das Schaffen von Frieden unabdinglich (Heupel 2005, 2009: 11-14). Politische und ökonomische Fragmentierung stehen der Errichtung eines stabilen Zentralstaats entgegen (Yazigi 2014: 7). Insbesondere zeichnet sich mittelfristig das Zerschneiden der kolonialen Ordnungen in die Kerngebiete der Religionen und Ethnien ab. Dies gilt, angeheizt durch die Konflikte in Libyen und Syrien, auch für weitere Staaten wie den Irak, Libanon oder Mali (Armbruster 2013: 156-164; Hokayem 2013; Alagha 2014; Spiegel 07.07.14; Zeit 29.03.12; vgl. Karten 2, 4). Dies zeigt die Unerlässlichkeit, beim Aufbau einer Friedensordnung die ethnische und religiöse Heterogenität zu beachten (vgl. Schneckener 2002). Zusammenfassend kann die „*Neue Kriege*“-These von Heupel und Zangl (2010) bestätigt werden. Wie die Fälle Libyen und Syrien während Phase I zeigen, gibt es zwar auch nach dem Ende des Ost-West-Konflikts Bürgerkriege, die nach der Logik „Alter Kriege“ geführt werden, jedoch demonstrieren beide Kriege, dass sich ihre Handlungslogik aufgrund veränderter globaler Rahmenbedingungen und weiterer Einflussfaktoren zu „Neuen Kriegen“ entwickelten. Auch ein gemeinsamer Feind (Goodwin/Skocpol 1989) hält diese Entwicklung nicht auf, wie der syrische Bürgerkrieg beweist. Die nähere Untersuchung dieses Trends anhand anderer Anti-Regime-Kriege sowie die Prüfung von regionalen Faktoren, die diesen beeinflussen, sind Stoff für weitere Forschung.

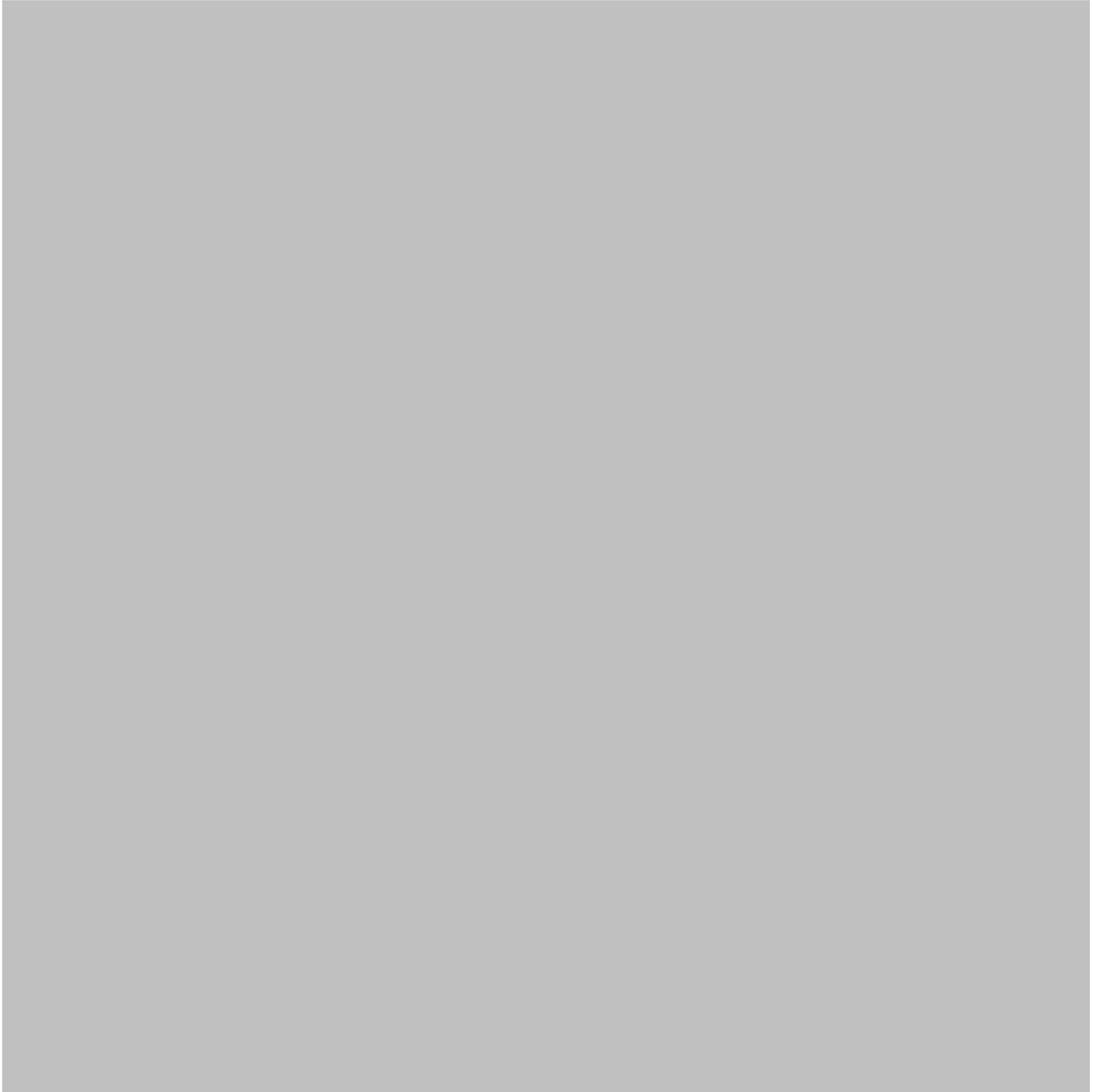
6 Appendix

Karte 1: Libyen



Quelle: UN 2013.

Karte 2: Historische Regionen und ethnische Gruppen in Libyen



Quelle: University of Texas 2014.

Tabelle 6: Wichtige bewaffnete Gruppen in Libyen in Phase II

<i>Name</i>	<i>Ziele und Ideologie</i>
<i>al-Qaqa Brigaden</i>	Mächtige islamistische Revolutionäre Brigade (ca. 18.000 Kämpfer); offiziell Verteidigungsministerium unterstellt; Ordnungsfunktion in Zintan und Tripolis sowie der Regierung; Waffen- und Drogenhandel, Entführungen, Überfälle, Exekutionen; Angriffe auf rivalisierende Milizen; Forderung des Rücktritts des GNC (Februar 2014)
<i>al-Saiqa Spezialkräfte</i>	Revolutionäre Brigade und quasi-Spezialeinheit der Armee; offiziell dem Verteidigungsministerium unterstellt; Einsatz in Benghazi gegen Kriminalität und ASL
<i>al-Sawaiq Brigade</i>	Revolutionäre Brigade; offiziell Verteidigungsministerium unterstellt; Schutz von Mitgliedern und Gebäuden des NTC in Tripolis; Zusammenstöße mit anderen Milizen
<i>al-Zintan Revolutionaries' Military Council (ZMC)</i>	Gründung im November 2011 als Dachverband von 23 revolutionären Brigaden aus Zintan; eine der stärksten und best-organisierten Milizen in Tripolis; anti-islamistisch
<i>Ansar al-Sharia in Libyen (ASL)</i>	Gründung 2012 als Koalition djihadistischer Milizen im Osten Libyens ohne zentrale Kommandostruktur; Verbindungen zu transnationaler Kriminalität und Terrorismus; Finanzierung durch Waffenschmuggel und Kriminalität; Angriffe auf Regierungsbesamte, Sufi-Schreine, westliche Ziele sowie Ghaddafi-Loyalisten; Entführungen, Überfälle, Autobomben und Selbstmordattentate; Folter und Exekutionen nach Sharia; Beteiligung am Anschlag auf US-Konsulat in Benghazi (September 2012); danach verstärkte soziale Dienste für Bevölkerung und Kontakte mit lokalen Gemeinschaften; Ende November 2013 Angriffe auf Armee
<i>Anti-Crime Unit</i>	bewaffnete Gruppe mit quasi polizeilichen Funktionen; untersteht nominell Innenministerium; Beteiligung an der Entführung von Ministerpräsident Zeidan
<i>Libyan National Forces (LNF)</i>	Anführer Khalifa Haftar erklärte im Februar 2014 die Regierung für abgesetzt; Offensive „Operation Dignity“ der LNF gegen Islamisten sowie GNC; lose Koalition lokaler Milizen und Militärs gegen den GNC (u.a. ZMC, al-Qaqa, al-Sawaiq, Teile der Libyschen Armee und der Polizei, al-Sawaiq Special Forces)
<i>Libya Revolutionaries Operations Room (LROR)</i>	Gründung Anfang 2013 durch GNC als Dachorganisation islamistischer Milizen zur Wahrung der Ordnung in Tripolis; Entführung von Ministerpräsident Zeidan (Oktober 2013); Ende 2013 Rückkehr nach Tripolis und neue Zweigstelle in Benghazi; sieht sich als Speerspitze im Kampf gegen Kriminelle und Gegenrevolutionäre
<i>Libya Shield Force (LSF)</i>	Gründung 2012 als „Schattenarmee“ zur Integration ehemaliger Rebellenkämpfer; offiziell Verteidigungsministerium unterstellt; Zusammenstoßen mit staatlich geförderten Kräften und regulärer Armee; brutales Vorgehen gegen Demonstrationen
<i>National Security Directorate (NSD)</i>	„Schattenpolizei“-Einheit bestehend aus mehreren bewaffneten Gruppen; offiziell dem Innenministerium unterstellt und durch dieses finanziert
<i>Martyrs of 17 February Brigaden</i>	Gegründet 2012 durch zwölf revolutionäre Brigaden; größte Miliz im Osten Libyens (ca. 1.500-3.500 Kämpfer); radikal-islamistisch; Finanzierung durch Verteidigungsministerium sowie Waffenhandel; Sicherheits- und Ordnungsfunktionen; allein im Frühjahr 2014 ermordete sie 70 Personen in Benghazi, Derna und Sirte; einige ihrer Kämpfer schlossen sich syrischen Rebellengruppen an
<i>Misrata Union of Revolutionaries (MUR)</i>	Gründung als Zusammenschluss von mehr als 200 revolutionären Brigaden (ca. 40.000 Kämpfer und schwere Waffen); operierte in ganz Libyen; entscheidende Rolle beim Aufbau der LSF; offiziell Verteidigungsministerium unterstellt, handelt aber unabhängig und auch gegen NTC; steht Islamisten nahe; Überfälle, Folter, Exekutionen, insbesondere gegen Gaddafi-Loyalisten; Zusammenstöße mit al-Qaqa und Al-Sawaiq
<i>Raf Allah al-Sahati Brigade</i>	Starke radikal-islamistische Miliz im Osten (ca. 1.000 Kämpfer); offiziell in libysche Armee integriert; Ordnungsfunktionen und Checkpoints; Anschläge
<i>Special Deterrence Force (SDF)</i>	offiziell Innenministerium unterstellt; Bekämpfung des Drogenhandels; nach Demonstrationen und Zusammenstoßen Rückzug aus Tripolis im November 2013
<i>Petroleum Facilities Guard (PFG)</i>	Gründung 2012 durch Regierung aus bewaffneten Gruppen zum Schutz der Ölanlagen; im Sommer 2013 Abfallen vom GNC, Blockade der Öl-Terminals und Zusammenschluss mit föderalistischen Kräften im Osten Libyens

Quellen: HIIK 2014: 141; McQuinn 2012a; BBC 20.05.14a, b; Standard 19.11.13.

Karte 3: Syrien



Quelle: UN 2012.

Karte 4: Ethnische und religiöse Gruppen in Syrien



Quelle: Hokayem 2013: 2.

Tabelle 7: Wichtige Allianzen und unabhängige Gruppen in Syrien in Phase II

<i>Allianzen & unabhängige Gruppen</i>	<i>Wichtige Mitglieder</i>	<i>Ziele und Ideologie</i>
<i>Supreme Military Council (SMC) der Freien Syrischen Armee (FSA)</i>	<i>Martyrs of Syria-Brigaden</i>	moderat
	<i>Northern Storm Brigade</i>	islamistisch
	<i>Syrisch Islamische Befreiungsfront (SILF)</i>	Dachorganisation moderat islamistischer bis salafistischer Gruppen (ca. 25.000 Kämpfer); im November 2013 starke Schwächung durch Beitritt ihrer Mitglieder Liwa al-Tawhid und Suqour al-Sham zur IF
<i>Syrische Islamische Front (SIF)</i> <i>ab November 2013: Islamische Front (IF)</i>	<i>Harakat Ahrar al-Scham al-Islamija</i> („Islamische Bewegung der Freien Männer Syriens“)	mit 83 Brigaden und 10.000-25.000 Kämpfern eine der stärksten Rebellengruppierungen; Unterstützung aus Katar und der Türkei
	<i>Liwa al-Haqq</i> („Battalion der Wahrheit“)	Gründung von salafistischen Brigaden 2012
	<i>Jaysh al-Islam</i> („Armee des Islam“)	Gründung im September 2013 von rund 50 islamistischen Brigaden; Unterstützung durch Saudi-Arabien
	<i>Suqour al-Sham</i> („Falken von Syrien“)	moderat-islamistisch; zuvor SILF-Mitglied; Gegründet im September 2011 in Idlib; 9.000-10.000 Kämpfer
	<i>Liwa al-Tawhid</i> („Battalion des Monotheismus“)	Gründung 2012 als Vereinigung verschiedenster moderat-islamistischer Gruppen; 8.000-10.000 Kämpfer
	<i>Ansar al-Sham</i> („Unterstützer der Levante“)	salafistisch
<i>Kurdish Islamic Front (KIF)</i>	kurdische Salafisten	
<i>Ahfad al-Rasoul Brigaden</i>	Gründung 2012 als Allianz von mehr als 40 moderat-islamistischen Gruppen; 7.000-9.000 Kämpfer; steht SMC nahe	
<i>Asala wa al-Tanmiya Front</i>	Gründung im November 2012 durch moderat-islamistische Gruppen	
<i>Dschabhat al-Nusra (NF)</i>	Djihadistische Gruppe; Gründung im Januar 2012; rund 5.000-15.000 Kämpfer; Einstufung von den USA als Terrorgruppe; Anschläge mit Selbstmordattentätern und Autobomben; aktiv in 11 der 14 syrischen Provinzen	
<i>Durou al-Thawra</i>	Gründung 2012 von einigen Dutzend islamistischen Gruppen; steht dem SMC nahe; Unterstützung durch syrische Muslimbruderschaft	
<i>Islamischer Staat im Irak und Syrien (ISIS)</i>	Djihadistische Gruppe; hervorgegangen im April 2013 aus AQI; rund 5.000-15.000 Kämpfer; operiert im Norden und Osten Syriens; zahlreiche Konflikte mit anderen Rebellen; im Juli 2014 Umbenennung in „Islamischer Staat“	
<i>Jaysh al-Muhajirin wa al-Ansar</i>	Gründung durch Hunderte ausländische Djihadisten im März 2013; steht ISIS nahe	
<i>National Unity Brigades (NUB)</i>	Gründung im August 2012; rund 2.000 Kämpfer; ihr Ziel ist die Errichtung eines demokratischen Staates für alle Ethnien	
<i>Popular Protection Units (YPG)</i>	Kurdische Miliz; kontrolliert unter Führung der PYD die autonomen Kurdengebieten im Nordosten Syriens	
<i>Tajammu Ansar al-Islam</i>	Gründung Mitte 2012 durch sieben islamistische Gruppen aus Damaskus	
<i>Yarmouk Martyrs' Brigades</i>	Gründung im August 2012 durch acht moderat-islamistische Gruppen in der Provinz Deraa; steht dem SMC nahe	

Quellen: Armbruster 2013; Steinberg 2014a; BBC 13.12.13.

7 Quellen

7.1 Sekundärliteratur

- Agha, Hussein* 2013: Das ist keine Revolution. Aus dem arabischen Frühling wurde der Winter unseres Unbehagens. In: *Internationale Politik* 68:1, 8-19.
- Al-Abdeh, Malik* 2013: Rebels, Inc. In: *Foreign Policy*. Online: http://www.foreignpolicy.com/articles/2013/11/21/rebels_inc (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Alagha, Joseph* 2014: The Arab Uprisings. Hezbollah and Syria. In: *Turkish Review* 4:2. Online: http://www.turkishreview.org/newsDetail_getNewsById.action?newsId=223585 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Alasaad, Omar* 2012: Von den Kindern Deraas zu den Kindern Hulas. Die politischen und wirtschaftlichen Hintergründe der syrischen Revolution. In: *Bender, Larissa* (Hg.): *Syrien. Der schwierige Weg in die Freiheit*. Bonn, 1-10.
- Amnesty International* 2012: Militas Threaten Hopes for New Libya. Online: <http://www.amnesty.org/fr/library/asset/MDE19/002/2012/en/dd7c1d69-e368-44de-8ee8-cc9365bd5eb3/mde190022012en.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Armbruster, Jörg* 2011: Der arabische Frühling. Als die islamische Jugend begann, die Welt zu verändern. Frankfurt a.M.
- _____ 2013: Brennpunkt Nahost. Die Zerstörung Syriens und das Versagen des Westens. Bonn.
- Asseburg, Muriel* 2011: Die historische Zäsur des Arabischen Frühling. Online: <https://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling/52389/einfuehrung?p=0> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- _____ 2013: Ziviler Protest, Aufstand, Bürgerkrieg und Zukunftsaussichten. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 63:8, 11-17.
- Asseburg, Muriel/Wimmen, Heiko* 2013: Der Bürgerkrieg in Syrien und die Ohnmacht der internationalen Politik. In: *von Boemcken, Marc et al.* (Hg.): *Friedensgutachten 2013*. Berlin 2013, 236-250.
- Ballentine, Karen* 2003: Beyond Greed and Grievance. Reconsidering the Economic Dynamics of Armed Conflict. In: *Ballentine, Karen/Sherman, Jake* (Hg.): *The Political Economy of Armed Conflict. Beyond Greed and Grievance*. Boulder, 259-283.
- Balz, Mathis* 2009: Die Politische Ökonomie von Bürgerkriegen. Eine Kritik der „Neuen Kriege“ anhand der Fallbeispiele Angola, Somalia und Afghanistan (IPW Arbeitspapier 2/2009). Online: http://www.wiso.uni-hamburg.de/fileadmin/sowi/akuf/Text_2010/B_rgerkrieg_Akonomie-Balz-2009.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Barfi, Barak/Zelin, Aaron Y.* 2013: Qaeda's Syrian Strategy. Can Islamic Jihadists Win Hearts and Minds in the War against Assad? Online: http://www.foreignpolicy.com/articles/2013/10/10/al_qaeda_s_syrian_strategy?page=full&wp_login_redirect=0 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Baway, Ben* 2014: Assads Kampf um die Macht. 100 Jahre Syrienkonflikt. Wiesbaden.
- Becker, Petra* 2014: Zwischen Autokratie und Dschihadismus. Syriens Christen hoffen auf die Umsetzung von Genf I (SWP-Aktuell 39). Online: http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2014A39_bkp.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Bhardwaj, Maya* 2012: Development of Conflict in Arab Spring Libya and Syria. From Revolution to Civil War. In: *Washington University International Review* 1:1, 76-97.

- Billion, Philippe Le* 2003: Natürliche Ressourcen und die politische Ökonomie des Krieges. In: Ruf, Werner (Hg.): Politische Ökonomie der Gewalt. Staatszerfall und die Privatisierung von Gewalt und Krieg. Opladen, 144-164.
- Carnegie Endowment for International Peace Endowment for International Peace* 2012: The Supreme Council for the Leadership of the Syrian Revolution. Online: <http://carnegieendowment.org/2012/12/20/supreme-council-for-leadership-of-syrian-revolution/ewm5> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Carter, Charles* 2003: The Political Economy of Conflict and UN Intervention. Rethinking the Critical Cases of Africa. In: Balletine, Karen/Sherman, Jake (Hg.): The Political Economy of Armed Conflict. Beyond Greed and Grievance. Boulder/London, 19-45.
- Caves, John* 2012: Syrian Kurds and the Democratic Union Party (Institute for the Study of War. Backgrounder). Online: www.understandingwar.org/sites/default/files/Backgrounder_SyrianKurds.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Chojnacki, Sven* 2002: Wandel der Kriegeformen. Die Dimensionen neuer, privatisierter Kriege (Text für die Tagung „Die Kriege der Zukunft. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung“, Bad Boll, 1.-3.03.2002). Online: <http://www.wz-berlin.de/~svencho/pdf/Bad-Boll-2002-1.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 2004: Wandel der Kriegeformen? Ein kritischer Literaturbericht. In: *Leviathan* 32:3, 402-424.
- ___ 2008: Wandel der Gewaltformen im internationalen System 1946-2006. Osnabrück.
- Chojnacki, Sven/Eberwein, Wolf-Dieter* 2000: Die Kultur der Prävention. Ein Ansatz zur Zivilisierung internationaler Politik. Online: <http://skylla.wzberlin.de/pdf/2000/p00-301.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Cooper, Neil* 2001: Conflict Goods. The Challenges for Peacekeeping and Conflict Prevention. In: *International Peacekeeping* 8:3: 21-38.
- ___ 2002: State Collapse as Business. The Role of Conflict Trade and the Emerging Control Agenda. In: *Development and Change* 33:5, 935-955.
- Creveld, Martin van* 1998: Die Zukunft des Krieges. München.
- Daase, Christopher* 1999: Kleine Kriege – Große Wirkung. Wie unkonventionelle Kriegsführung die internationale Politik verändert. Baden-Baden.
- Dahi, Omar S.* 2014: Syria's Drought and the Rise of a War Economy. Online: <http://www.merip.org/syrias-drought-rise-war-economy> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- de Soysa, Indra* 2002: Paradise is a Bazaar? Greed, Creed, Grievance and Governance in Civil War, 1989-1999. In: *Journal of Conflict Research* 39:4, 395-416.
- Desai, Raj/Eckstein, Harry* 1990: Insurgency. The Transformation of Peasant Rebellion. In: *World Politics* 42:4, 441-465.
- Doornbos, Harald/Moussa, Jenan* 2013: Comrades in Arms. How Libya Sends Weapons to Syria's Rebels. Online: http://www.foreignpolicy.com/articles/2013/07/10/how_libya_is_sending_weapons_arms_syrian_rebels (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Duffield, Mark* 2000: Globalization, Transborder Trade, and War Economics. In: Berdal, Mats/Malone, David M. (Hg.): Greed and Grievance. Economic Agendas in Civil Wars. Boulder, 69-89.
- Ehrke, Michael* 2002: Zur politischen Ökonomie post-nationalstaatlicher Konflikte. Ein Literaturbericht. In: *Internationale Politik und Gesellschaft* 3, 135-163.

- Elwert, Elwert* 1997: Gewaltmärkte. Beobachtungen zur Zweckrationalität der Gewalt. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 27, 86-101.
- Eppler, Erhard* 2002: Vom Gewaltmonopol zum Gewaltmarkt? Die Privatisierung und Kommerzialisierung der Gewalt. Frankfurt a.M.
- Gantzel, Klaus Jürgen* 2002: Neue Kriege? Neue Kämpfer? In: Schoch, Bruno et. al. (Hg.): Friedensgutachten 2002. Hamburg, 80-89.
- Gantzel, Klaus Jürgen/Schwinghammer, Torsten* 1995: Die Kriege nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1992. Daten und Tendenzen. Münster.
- Geis, Anna* 2006: Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse. In: Geiss, Anna (Hg.): Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse. Baden-Baden, 9-43.
- Gerlach, Daniel/Metzger, Nils* 2013: Wie unser Bild vom Krieg entsteht. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 63:8, 3-11.
- Goodwin, Jeff/Skocpol, Theda* 1989: Explaining Revolutions in the Contemporary Third World. In: Politics & Society 17:4, 489-509.
- Grossmann, Herschel I.* 1999: Kleptocracy and Revolutions. In: Oxford Economic Papers 51, 267-283.
- Guilliard, Joachim* 2013: Libyen. Fortgesetzter Staatszerfall. Online: <http://jghd.twoday.net/stories/libyen-fortgesetzter-staatszerfall/> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Heinkelmann-Wild, Tim* 2013: Fortsetzung der Ökonomie mit anderen Mitteln? Das politische Interesse der Kriegsherren der „neuen Kriege“ (Hausarbeit im Rahmen der Übung „Neue Kriege? Prekäre Staatlichkeit und Gewaltökonomien in Afrika. Konzepte, Analysen und Interventionen“, WS 2012/2013).
- Helberg, Kristin* 2012: Die politischen Akteure des Aufstands. In: Bender, Larissa (Hg.): Syrien. Der schwierige Weg in die Freiheit. Bonn, 11-23.
- _____ 2014: Brennpunkt Syrien. Einblick in ein verschlossenes Land. 2. Aufl. Freiburg.
- Hensell, Stephan* 2003: Terrorismus und Kriegsgeschehen. Thesen zum Formwandel der Gewalt in der Weltgesellschaft. In: Schreiber, Wolfgang (Hg.): Das Kriegsgeschehen 2002. Daten und Tendenzen der Kriege und bewaffneten Konflikte. Opladen, 11-23.
- Herbert, Matthew* 2014: Partisans, Profiteers, and Criminals. Syria's Illicit Economy. In: The Fletcher Forum of World Affairs 38:1, 69-86.
- Herberg-Rothe, Andreas* 2006: Privatisierte Kriege und Weltordnungskonflikte. In: Geiss, Anna (Hg.): Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse. Baden-Baden, 95-107.
- Heupel, Monika* 2005: Friedenskonsolidierung im Zeitalter der „neuen Kriege“. Der Wandel der Gewaltökonomien als Herausforderung, Wiesbaden.
- _____ 2009: Die Gewaltökonomien der „Neuen Kriege“. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 95:64, 9-14.
- Heupel, Monika/Zangl, Bernhard* 2003: Die empirische Realität des „neuen Krieges“ (Institut für Interkulturelle und Internationale Studien Arbeitspapier 27/2003). Bremen.
- _____ 2004: Von „alten“ und „neuen“ Kriegen. Zum Gestaltwandel kriegerischer Gewalt. In: Politische Vierteljahresschrift 45:3, 346-369.

- ____ 2010: On the Transformation of Warfare. A Plausibility Probe of the New War Thesis. In: *Journal of International Relations and Development* 13:1, 30-34.
- HIK (Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung)* 2012: Conflict Barometer 2011. Online: http://www.hiik.de/de/konfliktbarometer/pdf/ConflictBarometer_2011.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2013: Conflict Barometer 2012. Online: http://www.hiik.de/de/konfliktbarometer/pdf/ConflictBarometer_2012.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2014: Conflict Barometer 2013. Online: http://www.hiik.de/de/konfliktbarometer/pdf/ConflictBarometer_2013.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Hissou, Ahmad* 2014: Syrien. Die ignorierte Revolution. In: *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* 7:2, 159-174.
- Hof, Frederic C./Simon, Alex* 2013: Sectarian Violence in Syria's Civil War. Causes, Consequences, and Recommendations for Mitigation. Online: <http://www.usmmm.org/m/pdfs/20130325-syria-report.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Holliday, Joseph* 2013: The Assad Regime. From Counterinsurgency to Civil War (Institute for the Study of War. Middle East Security Report 8/2013). Online: <http://www.understandingwar.org/sites/default/files/TheAssadRegime-web.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Hokayem, Emile* 2013: Syria's Uprising and the Fracturing of the Levant. New York.
- HRW (Human Rights Watch)* 2011: Militias Terrorizing Residents of „Loyalist“ Town. Online: <http://www.hrw.org/news/2011/10/30/libya-militias-terrorizing-residents-loyalist-town> (30.10.2011) (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2012: Torture Archipelago. Arbitrary Arrests, Torture and Enforced Disappearances in Syria's Underground Prisons since March 2011. Online: www.hrw.org/sites/default/files/reports/syria0712webwcover.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2013a: Syria: Attacks on Religious Sites Raise Tensions. Online: <http://www.hrw.org/news/2013/01/23/syria-attacks-religious-sites-raise-tensions> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2013b: Wave of Political Assassinations. Online: <http://www.hrw.org/news/2013/08/08/libya-wave-political-assassinations> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ICG (International Crises Group)* 2011a: The Syrian People's Slow-Motion Revolution (Middle East/North Africa Report 108/2011). Online: [http://www.crisisgroup.org/~media/Files/Middle%20East%20North%20Africa/Iraq%20Syria%20Lebanon/Syria/108-%20Popular%20Protest%20in%20North%20Africa%20and%20the%20Middle%20East%20VI%20-%20The%20Syrian%20Peoples%20Slow-motion%20Revolution.pdf](http://www.crisisgroup.org/~/media/Files/Middle%20East%20North%20Africa/Iraq%20Syria%20Lebanon/Syria/108-%20Popular%20Protest%20in%20North%20Africa%20and%20the%20Middle%20East%20VI%20-%20The%20Syrian%20Peoples%20Slow-motion%20Revolution.pdf) (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2011b: Uncharted Waters. Thinking Through Syria's Dynamics (Middle East Briefing 31). Online: www.crisisgroup.org/~media/Files/Middle%20East%20North%20Africa/Iraq%20Syria%20Lebanon/Syria/B031%20Uncharted%20Waters%20-%20Thinking%20Through%20Syrias%20Dynamics (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2011c: CrisisWatch Database. Libya 01 March 2011. Online: <http://www.crisisgroup.org/en/publication-type/crisiswatch/crisiswatch-database.aspx?CountryIDs=%7b28685262-BE79-473E-B18E-ED22761A0F17%7d> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2011d: CrisisWatch Database. Libya 01 May 2011). Online: <http://www.crisisgroup.org/en/publication-type/crisiswatch/crisiswatch-database.aspx?CountryIDs=%7b28685262-BE79-473E-B18E-ED22761A0F17%7d> (letzter Zugriff: 05.07.2014).

- ____ 2011e: CrisisWatch Database. Libya 01 June 2011. Online: <http://www.crisisgroup.org/en/publication-type/crisiswatch/crisiswatch-database.aspx?CountryIDs=%7b28685262-BE79-473E-B18E-ED22761A0F17%7d> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2011f: CrisisWatch Database. Libya 01 July 2011. Online: <http://www.crisisgroup.org/en/publication-type/crisiswatch/crisiswatch-database.aspx?CountryIDs=%7b28685262-BE79-473E-B18E-ED22761A0F17%7d> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2011g: CrisisWatch Database. Libya 01 September 2011. Online: <http://www.crisisgroup.org/en/publication-type/crisiswatch/crisiswatch-database.aspx?CountryIDs=%7b28685262-BE79-473E-B18E-ED22761A0F17%7d> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2011h: CrisisWatch Database. Libya 01 October 2011. Online: <http://www.crisisgroup.org/en/publication-type/crisiswatch/crisiswatch-database.aspx?CountryIDs=%7b28685262-BE79-473E-B18E-ED22761A0F17%7d> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2011i: CrisisWatch Database. Libya 01 November 2011. Online: <http://www.crisisgroup.org/en/publication-type/crisiswatch/crisiswatch-database.aspx?CountryIDs=%7b28685262-BE79-473E-B18E-ED22761A0F17%7d> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2012a: Syria's Mutating Conflict (Middle East Report 128/2012). Online: <http://www.crisisgroup.org/~media/Files/Middle%20East%20North%20Africa/Iraq%20Syria%20Lebanon/Syria/128-syrias-mutating-conflict.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2012b: Divided We Stand. Libya's Enduring Conflicts (Middle East/North Africa Report 130/2012). Online: <http://www.crisisgroup.org/~media/Files/Middle%20East%20North%20Africa/North%20Africa/libya/130-divided-we-stand-libyas-enduring-conflicts.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2012c: Tentative Jihad. Syria's Fundamentalist Opposition (Middle East Report 131/2012). Online: <http://www.crisisgroup.org/~media/Files/Middle%20East%20North%20Africa/Iraq%20Syria%20Lebanon/Syria/131-tentative-jihad-syrias-fundamentalist-opposition.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- IDMC (Internal Displacement Monitoring Centre)* 2013: Syria. A Full-Scale Displacement and Humanitarian Crisis with no Solutions in Sight. Online: <http://www.internal-displacement.org/countries/syria> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Jaeger, Kinan/Tophoven, Rolf* 2013: Syrien. Internationale Akteure, Interessen, Konfliktlinien. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 63:8, 23-30.
- Jean, François* 1999: Humanitäre Hilfe und Kriegsökonomie. In: Jean, François/Rufin, Jean-Christophe (Hg.): *Ökonomie der Bürgerkriege*. Hamburg, 440-476.
- Jelloun, Tahar Ben* 2011: *Arabischer Frühling. Vom Wiedererlangen der arabischen Würde*. Berlin.
- Kaldor, Mary* 2000: *Alte und neue Kriege. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung*. Frankfurt a.M.
- Kalyvas, Stathis N.* 2001: „New“ and „Old“ Civil Wars. A Valid Distinction? In: *World Politics* 54, 99-118.
- Kaplan, Robert D.* 2013: *Libyan Report Card*. Online: <http://www.stratfor.com/sample/weekly/libyan-report-card> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Kawakibi, Salam* 2012: Externe Faktoren versus ausländische Verschwörung. Internationale Reaktionen auf die syrische Revolution. In: Bender, Larissa (Hg.): *Syrien. Der schwierige Weg in die Freiheit*. Bonn, 157-167.

- Keen, David* 1998: The Economic Functions of Violence in Civil Wars. Introduction. In: *Adelphi Papers* 38, 9-13.
- Khan, Mohsin/Milbert, Svetlana* 2014: Libya. Facing Economic Collapse in 2014. Online: www.atlanticcouncil.org/blogs/menasource/libya-facing-economic-collapse-in-2014 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Krämer, Gudrun* 2011: Demokratie im Islam. Der Kampf für Toleranz und Freiheit in der arabischen Welt. München.
- Krauss, Hartmut* 2011: Aufruhr im Morgenland. Online: <http://www.hintergrund-verlag.de/texte-islam-aufruhr-im-morgenland.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Kurtenbach, Sabine/Lock, Peter* (Hg.) 2004: Kriege als (Über)Lebenswelten. Schattenglobalisierung, Kriegsökonomien und Inseln der Zivilität. Bonn.
- Lacher, Wolfram* 2014: Libyen. Online: <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54649/libyen> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Lambsdorff, Alexander Graf* 2013: Eine weitere Knospe des Arabischen Frühlings? Die Wahl zur libyschen Nationalversammlung 2012. In: *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* 6:9, 9-21.
- Lock, Peter* 2001: Sicherheit à la carte? Entstaatlichung, Gewaltmärkte und die Privatisierung des staatlichen Gewaltmonopols. In: Brühl, Tanja et. al. (Hg.): *Die Privatisierung der Weltpolitik. Entstaatlichung und Kommerzialisierung im Globalisierungsprozess*. Bonn, 200-229.
- ____ 2003: Kriegsökonomien und Schattenglobalisierung. In: Ruf, Werner (Hg.): *Politische Ökonomie der Gewalt. Staatszerfall und die Privatisierung von Gewalt und Krieg*. Opladen, 93-123.
- Lübben, Ivesa* 2012: Die syrische Muslimbruderschaft. Auf der Suche nach einer neuen Rolle. In: Bender, Larissa (Hg.): *Syrien. Der schwierige Weg in die Freiheit*. Bonn, 83-96.
- Lüders, Michael* 2011: Tage des Zorns. Die Arabische Revolution verändert die Welt. Berlin.
- Lund, Aron* 2013: Islamist Groups Declare Opposition to National Coalition and US Strategy. Online: www.joshualandis.com/blog/major-rebel-factions-drop-exiles-go-full-islamist/ (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Malantowicz, Arthur* 2013: Civil War in Syria and the „New Wars“ Debate. In: *Amsterdam Law Forum* 5:3, 52-60.
- Matthies, Volker* 2003: Was ist das neue an den neuen Kriegen? Einige Anmerkungen zu der Debatte über neuartige Aspekte gegenwärtiger Gewaltkonflikte. In: *epd-Entwicklungspolitik* 8: 21-27.
- ____ 2004: Eine Welt voller neuer Kriege? In: *Der Bürger im Staat* 54:4, 185-190.
- Maqdisi, Wael* 2014: Der Markt der Plünderer. Kontrolle durch Mangel im Yarmouk Camp. Online: <http://www.medico.de/themen/nothilfe/dokumente/kontrolle-durch-mangel-/4580/> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- McQuinn, Brian* 2012a: After the Fall. Libya's Evolving Armed Groups (Small Arms Survey Working Paper 12). Genf.
- ____ 2012b: Armed Groups in Libya. Typology and Roles (Small Arms Survey Research Notes 18/2012). Online: http://www.smallarmssurvey.org/fileadmin/docs/H-Research_Notes/SAS-Research-Note-18.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).

- Meier, Oliver* 2013: Chemiewaffen in Syrien. Wie sich die Bedrohung verringern lässt (SWP-Aktuell 36/2013). Online: http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2013A36_mro.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2014: Mission Unaccomplished (SWP Kurz Gesagt). Online: <http://www.swp-berlin.org/de/publikationen/kurz-gesagt/kurz-gesagt-mission-unaccomplished.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Mello, Patrick A.* 2010: In Search of New Wars. The Debate about a Transformation of War. In: *European Journal of International Relations* 16:2, 297-309.
- Miraglia, Paula et. al.* 2012: Transnational Organised Crime and Fragile States (OECD Working Paper 3/2012). Online: http://www.crime-prevention-intl.org/fileadmin/user_upload/Publications/Transnational_organised_crime_and_fragile_states_2012.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Mueller, John* 2000: The Banality of „Ethnic War“. In: *International Security* 25:1, 42-70.
- Münkler, Herfried* 2002: Die neuen Kriege. Hamburg.
- ____ 2006: Der Wandel des Krieges. Von der Symmetrie zur Asymmetrie. Weilerswist.
- Mützenich, Rolf* 2013: Drei Jahre „Arabischer Frühling“. In: *Internationale Politik und Gesellschaft*. Online: <http://www.ipg-journal.de/schwerpunkt-des-monats/arabischer-fruehling/artikel/detail/drei-jahre-arabischer-fruehling/> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- National Coalition Of Syrian Revolution and Opposition Forces* 2014: Syrian National Coalition. Online: <http://www.facebook.com/SyrianNationalCoalition.en/info> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- NATO (North Atlantic Treaty Organization)* 2011: NATO Takes Command in Libya Air Operations. http://www.nato.int/cps/en/natolive/news_71867.htm (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Newman, Edward* 2004: The „New Wars“ Debate. A Historical Perspective is Needed. In: *Security Dialogue* 35:2, 173-189.
- Nordhausen, Frank/Schmid, Thomas* (Hg.) 2012: Die arabische Revolution. Demokratischer Aufbruch von Tunesien bis zum Golf. Frankfurt a.M et. al.
- NTC (National Transitional Council)* 2011: A Vision of a Democratic Libya. Online: <http://www.aljazeera.com/mritems/Documents/2011/3/29/2011329113923943811The%20Interim%20Transitional%20National%20Council%20Statement.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- O'Bagy, Elizabeth* 2012: Jihad in Syria (Institute for the Study of War. Middle East Security Report 6/2012). Online: <http://www.understandingwar.org/sites/default/files/Jihad-In-Syria-17SEPT.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Pack, Jason et. al.* 2014: Libya's Faustian Bargains. Breaking the Appeasement Cycle. Executive Summary, Policy Recommendations, and Conclusion. Online: <http://www.atlanticcouncil.org/images/publications/20140505libyareport/1ExSumPolRecCon.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Perthes, Volker* 2011: Der Aufstand. Die arabische Revolution und ihre Folgen. Bonn.
- ____ 2013: Modell vorm Zerfall. Warum es uns nicht gleichgültig sein darf, was in Syrien geschieht. In: *Internationale Politik* 68:6, 8-16.
- Ross, Michael L.* 2003: Oil, Drugs and Diamonds. Natural Resources in Civil War. In: *Ballentine, Karen/Sherman, Jake* (Hg.): *The Political Economy of Armed Conflict*. Boulder/London, 47-70.

- Ruf, Werner (Hg.)* 2003a: Politische Ökonomie der Gewalt. Staatszerfall und die Privatisierung von Gewalt und Krieg. Opladen.
- ____ 2003b: Private Militärische Unternehmen. In: Ruf, Werner (Hg.): Politische Ökonomie der Gewalt. Staatszerfall und die Privatisierung von Gewalt und Krieg. Opladen, 93-123.
- Rufin, Jean-Christophe* 1999: Kriegswirtschaft in internen Konflikten. In: Jean, Francois/Rufin, Jean-Christophe (Hg.): Ökonomie der Bürgerkriege. Hamburg, 15-46.
- Sayigh, Yezid* 2013a: The Syrian Opposition's Leadership Problem. Online: <http://carnegieendowment.org/2013/04/03/syrian-opposition-s-leadership-problem/fx6v> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2013b: Syria's Strategic Balance at a Tipping Point. Online: <http://carnegie-mec.org/2013/06/07/syria-s-strategic-balance-at-tipping-point/g95a> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2013c: Unifying Syria's Rebels. Saudi Arabia Joins the Fray. Online: <http://carnegie-mec.org/2013/10/28/unifying-syria-s-rebels-saudi-arabia-joins-fray/greh> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2014: Syria's Very Local Regional Conflict. Online: <http://carnegie-mec.org/2014/06/09/syria-s-very-local-regional-conflict/hd7i> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Schneckener, Ulrich* 2002: Auswege aus dem Bürgerkrieg. Modelle zur Regulierung ethno-nationalistischer Konflikte in Europa. Frankfurt a.M.
- Schneider, Friedrich/Savasan, Fatih* 2007: Dymimic Estimates of the Size of Shadow Economies of Turkey and of Her Neighbouring Countries. In: International Research Journal of Finance and Economics 9:1, 126-143.
- Schlichte, Klaus* 2002: Neues über den Krieg? Einige Anmerkungen zum Stand der Kriegsforschung in den Internationalen Beziehungen. In: Zeitschrift für Internationale Beziehungen 9, 113-138.
- ____ 2003: Die Profiteure und Verlierer von Bürgerkriegen. Die soziale Ökonomie der Gewalt. In: Ruf, Werner (Hg.): Politische Ökonomie der Gewalt. Staatszerfall und die Privatisierung von Gewalt und Krieg. Opladen, 124-143.
- ____ 2006: „Neue Kriege“ oder alte Thesen? Wirklichkeit und Repräsentation kriegerischer Gewalt in der Politikwissenschaft. In: Geiss, Anna (Hg.): Den Krieg überdenken. Kriegsbegriffe und Kriegstheorien in der Kontroverse. Baden-Baden, 111-131.
- Shammas, Michal* 2012: Die Christen Syriens und ihre Angst vor Veränderung. In: Bender, Larissa (Hg.): Syrien. Der schwierige Weg in die Freiheit. Bonn, 97-108.
- Snow, Donald M.* 1996: Uncivil Wars. International Security and the New Internal Conflicts. Boulder/London.
- Steinberg, Guido* 2014a: Die neuen „Löwen Syriens“. Salafistische und jihadistische Gruppen dominieren die syrische Aufstandsbewegung. In: SWP-Aktuell 18. Online: http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2014A18_sbg.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2014b: Anführer der Gegenrevolution. Saudi-Arabien und der arabische Frühling (SWP-Studie 2014/8). Online: http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2014_S08_sbg.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Syrian Freedom Blog* 2012: The Friends of Syria Meeting. Speech of Dr. Burhan Ghalioun, President of the Syrian National Council. Online: <http://syrianfreedomls.tumblr.com/post/18310981243/the-friends-of-syria-meeting-speech-of-dr-burhan> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Terdman, Moshe* 2005: The Libyan Islamic Fighting Group. In: The Project for the Research of Islamist Movements Occasional Papers 3:2, 1-9.

- Traub, James* 2013: Everyone Is Scared of ISIS. Can Anyone Stop the Radicalization of Syrian Rebels? Online: www.foreignpolicy.com/articles/2013/10/04/everyone_is_scared_of_isis_syria_rebels?page=full (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Turner, Bryan S.* 2006: The Globalization of Human Rights. Violence, New Wars and Failed States. In: *Korea Observer* 37:1, 23-55.
- UN (United Nations)* 2012: Syria (Map No. 4204 Rev. 3). Online: <http://www.un.org/Depts/Cartographic/map/profile/syria.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2013: Libya (Map No. 3787 Rev. 8). Online: <http://www.un.org/Depts/Cartographic/map/profile/libya.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- UNHRC (United Nations Human Rights Council)* 2011: Report of the International Commission of Inquiry to Investigate All Alleged Violations of International Human Rights Law in the Libyan Arab Jamahiriya. Online: www2.ohchr.org/english/bodies/hrcouncil/docs/17session/A.HRC.17.44_AUV.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2013: Report of the Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic. Online: http://www.ohchr.org/Documents/HRBodies/HRCouncil/CoISyria/A-HRC-23-58_en.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 2014: Syria Regional Refugee Response. Online: <http://data.unhcr.org/syrianrefugees/regional.php> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- University of Texas* 2014: Libya Ethnic 1974. Online: http://www.lib.utexas.edu/maps/africa/libya_ethnic_1974.jpg (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- UNSC (United Nations Security Council)* 2011: Resolution 1973 (S/RES/1973). Online: http://www.nato.int/nato_static/assets/pdf/pdf_2011_03/20110927_110311-UNSCR-1973.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Waldmann, Peter* 1997: Bürgerkrieg. Annäherung an einen schwer fassbaren Begriff. In: *Leviathan* 25:4, 480-500.
- Wieland, Carsten* 2012: Die Logik der syrischen Außenpolitik. Von schwelenden Krisen profitieren. In: *Bender, Larissa (Hg.): Syrien. Der schwierige Weg in die Freiheit.* Bonn, 145-156.
- Wimmen, Heiko* 2011: Syrien. Gefährliches Patt zwischen Regime und Opposition. In: *SWP-Aktuell* 35. Online: http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2011A35_wmm_ks.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Woertz, Eckart* 2013: Syria's War Economy and Prospects of Reconstruction (Notes internacionales CIDOB 77). Online: http://www.cidob.org/en/content/download/36884/579606/file/NOTES+77_WOERTZ_ANG.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- WFP (World Food Programme)* 2014: Special Focus Syria. Will Drought Worsen the Impact of Conflict on Food Insecurity? Online: <http://documents.wfp.org/stellent/groups/public/documents/ena/wfp263930.pdf> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Yazigi, Jihad* 2014: Syria's War Economy (European Council on Foreign Relations Policy Brief 97/2014). Online: http://www.ecfr.eu/page/-/ECFR97_SYRIA_BRIEF_AW.pdf (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Zangl, Bernhard/Zürn, Michael* 2003: *Frieden und Krieg.* Frankfurt a.M.
- Zelin, Aron Y.* 2013: Rebels Consolidating Strength in Syria. The Islamic Front (Washington Institute Policywatch 2177). Online: <http://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/view/rebels-consolidating-strength-in-syria-the-islamic-front> (letzter Zugriff: 05.07.2014).

7.2 Journalistische Artikel

- Al-Akhbar* 03.09.2013: Arms for Antiquities. Syrian Artifact Smuggling Bleeds Sites Dry. Online: <http://english.al-akhbar.com/node/16918> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Al-Jazeera* 22.03.2011: Misurata Shelled as Battle for Libya Rages. Online: <http://www.aljazeera.com/news/africa/2011/03/201132292210533490.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 19.04.2011: Libyan Rebels Get Organized. Online: <http://www.aljazeera.com/indepth/features/2011/04/201141942947854663.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 28.04.2012: Lebanon Stops Ship with Syria-bound Weapons. Online: <http://www.aljazeera.com/news/middleeast/2012/04/201242813737244536.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 09.05.2012: „Arms Flowing“ between Lebanon and Syria. Online: <http://www.aljazeera.com/news/middleeast/2012/05/201259075266543.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 03.07.2012: The Battle for Federalism in Libya’s East. Online: <http://www.aljazeera.com/indepth/inpictures/2012/07/20127213476184851.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 08.07.2012: Libya’s Long Road to Democracy. Online: <http://www.aljazeera.com/programmes/insidestory/2012/07/20127712432652755.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Al-Monitor* 20.02.2013: Syria Plundered as Civil War, Crime Destroy Economy. Online: <http://www.al-monitor.com/pulse/culture/2013/02/syria-revolution-looting-plundered.html#> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 22.08.2013: Details Emerge on Syrian Rebels Responsible for Kidnappings. Online: <http://www.al-monitor.com/pulse/tr/security/2013/08/syria-kidnapped-lebanese-brigade-azaz.html#> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- AFP (Agence France-Presse)* 03.03.2011: Gaddafi Recruits 800 Tuareg Mercenaries. Online: <http://english.ahram.org.eg/News/6889.aspx> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 13.05.2013: Syria’s Diminished Security Forces. Online: <http://uk.news.yahoo.com/syrias-diminished-security-forces-182807984.html#fe7bSP8> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- AP (Associated Press)* 18.11.2012: A Benghazi Power, Libya Militia Eyed in Attack. Online: <http://bigstory.ap.org/article/benghazi-power-libya-militia-eyed-attack> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- BBC (British Broadcasting Corporation)* 04.03.2011: Tuaregs „Join Gaddafi’s Mercenaries“. Online: <http://www.bbc.co.uk/news/world-12647115> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 06.03.2012: Semi-autonomy Declared by Leaders in East. Online: <http://www.bbc.com/news/world-africa-17271431> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 11.09.2013: Why Gunmen Have Turned off Libya’s Oil Taps. Online: <http://www.bbc.com/news/world-africa-24051371> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 10.10.2013: Might of Militias Challenge Libya’s Fragile Government. Online: <http://www.bbc.com/news/world-africa-24479470> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 17.10.2013: Guide to the Syrian Opposition. Online: <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-15798218> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 18.11.2013: Libyans Yearn for Order to Replace Gun. Online: <http://www.bbc.com/news/world-asia-24911000> (letzter Zugriff: 05.07.2014).

- ___ 13.12.2013: Guide to the Syrian Rebels. Online: <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-24403003> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 19.05.2014: Why Is Libya Lawless? Online: <http://www.bbc.com/news/world-africa-24472322> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 20.05.2014a: Guide to Key Libyan Militias. Online: <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-19744533> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 20.05.2014b: Libya's Renegade General Khalifa Haftar. Online: <http://www.bbc.com/news/world-africa-27492354> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Copenhagen Post* 14.10.2013: Syrian Refugees Smuggled into Denmark. Online: <http://cphpost.dk/news/syrian-refugees-smuggled-into-denmark.7313.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Dossier* 08.04.2012: Kein Frieden in Sicht. Der Bürgerkrieg in Syrien droht weiter zu eskalieren. Online: <http://www.dasdossier.de/magazin/geopolitik/strategien/kein-frieden-in-sicht> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- FAZ (Frankfurter Allgemeine Zeitung)* 23.02.2011: Loyal zum Stamm, nicht zum Regime. Online: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/naher-osten/libyen-loyal-zum-stamm-nicht-zum-regime-1592252-p2.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 10.10.2013: Offenes Waffenlager. Online: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/afrika/libyen-offenes-waffenlager-12612503.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 25.10.2013: Auf dem Weg zu einem gescheiterten Staat. Online: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/afrika/libyen-auf-dem-weg-zu-einem-gescheiterten-staat-12634319.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 17.11.2013: Libyen scheitert. Online: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/afrika/buergerkrieg-in-nordafrika-libyen-scheitert-12668486.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 08.04.2014: Brandstifter zu Feuerlöschern. Online: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/libyens-umgang-mit-milizen-brandstifter-zu-feuerloeschern-12884436.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 19.05.2014: Vor dem Zerfall. Online: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/afrika/libyen-vor-dem-zerfall-12947064.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 03.07.2013: Der Kalif als Befehlshaber der Gläubigen. Online: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/der-isis-terror-und-das-kalifat-13023461.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Focus* 20.03.2011a: Die Truppen der Alliierten gegen Gaddafi. Online: http://www.focus.de/politik/ausland/krise-in-der-arabischen-welt/militaereinsatz-die-truppen-der-alliierten-gegen-gaddafi_aid_610616.html (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 20.03.2011b: Veraltete Waffen und viele Überläufer. Online: http://www.focus.de/politik/ausland/krise-in-der-arabischen-welt/libysche-armee-veraltete-waffen-und-viele-ueberlaeufer_aid_610622.html (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Guardian* 01.03.2011: Libya Rebels Rejects Gaddafi's al-Qaida Spin. Online: <http://www.theguardian.com/world/2011/mar/01/gaddafi-libya-al-qaida-lifg-protesters> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 20.03.2011: Coalition Attacks Wreak Havoc on Ground Troops. Online: www.theguardian.com/world/2011/mar/20/libya-air-strikes-rain-down (letzter Zugriff: 05.07.2014).

- ____ 23.11.2013: Syrian Islamist Rebels Claim Capture of Key Oilfield. Online: <http://www.theguardian.com/world/2013/nov/23/syrian-islamist-rebels-oilfield-assad> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Independent* 03.11.2013: We All Thought Libya Had Moved on. It Has, But into Lawlessness and Ruin. Online: <http://www.independent.co.uk/news/world/africa/special-report-we-all-thought-libya-had-moved-on--it-has-but-into-lawlessness-and-ruin-8797041.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Kurier* 11.03.2013: „Die machen doch, was sie wollen“. Online: <http://kurier.at/politik/ausland/ex-rebellen-in-libyen-die-machen-doch-was-sie-wollen/4.637.660> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Libya Herald* 07.03.2012: Creation of Cyrenaica Council Sparks Furious Federalism Row. Online: <http://www.libyaherald.com/2012/03/07/creation-of-cyrenaica-council-sparks-furious-federalism-debate/#axzz33IKphYQ3> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 30.10.2013: Federalist Head Distances Himself from Jadhra, Announces New Council of Cyrenaica. Online: <http://www.libyaherald.com/2013/10/30/federalist-head-distances-himself-from-jadhra-announces-new-council-of-cyrenaica/#axzz2keSIOmPB> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 28.05.2014: Ansar Al-Sharia Denounces Operation Dignity as a Crusade against Islam. Online: <http://www.libyaherald.com/2014/05/28/ansar-al-sharia-denounces-operation-dignity-as-a-crusade-against-islam/#axzz330StGJdO> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Los Angeles Times* 21.06.2013: U.S. Has Secretly Provided Arms Training to Syria Rebels since 2012. Online: <http://articles.latimes.com/2013/jun/21/world/la-fg-cia-syria-20130622> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Neo Presse* 05.04.2013: Drogensucht wird zum Problem. Rauschgifthändler profitieren von laschen Kontrolle. Online: <http://www.neopresse.com/gesellschaft/libyen-drogensucht-wird-zum-problem-rauschgifthandler-profitieren-von-laschen-kontrollen> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- New Yorker* 13.05.2013: The Thin Red Line. Inside the White House Debate over Syria. Online: www.newyorker.com/reporting/2013/05/13/130513fa_fact_filkins?currentPage=all (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- NPR (National Public Radio)* 03.03.2011: Gadhafi Using Foreign Children As Mercenaries In Libya. Online: <http://www.npr.org/blogs/thetwo-way/2011/03/03/134223827/gadhafi-using-foreign-children-as-mercenaries-in-libya> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 08.07.2011: A More Complex Picture Of Gadhafi's African Fighters. Online: <http://www.npr.org/2011/07/08/137695040/questions-linger-who-is-fighting-for-gadhafi> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- NTV (Nachrichtenfernsehen)* 22.08.2013: „Das wäre nicht Krieg, sondern Terror“. Online: <http://www.n-tv.de/politik/Das-waere-nicht-Krieg-sondern-Terror-article11213101.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- NYT (New York Times)* 20.04.2011: Inferior Arms Hobble Rebels in Libya War. Online: http://www.nytimes.com/2011/04/21/world/africa/21rebels.html?_r=2&pagewanted=1 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 29.06.2011: France Says It Gave Arms to the Rebels in Libya. Online: http://www.nytimes.com/2011/06/30/world/europe/30france.html?_r=0 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ____ 27.01.2013: Jihadists and Secular Activists Clash in Syria. Online: http://www.nytimes.com/2013/01/27/world/middleeast/syria-war-developments.html?_r=0 (letzter Zugriff: 05.07.2014).

- ___ 13.02.2013: Christians Squeezed Out by Violent Struggle in North Syria. Online: <http://www.nytimes.com/2013/02/14/world/middleeast/christians-squeezed-out-by-violent-struggle-in-north-syria.html?pagewanted=all> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 04.06.2013: U.N. Panel Reports Increasing Brutality by Both Sides in Syria. Online: http://www.nytimes.com/2013/06/05/world/middleeast/un-panel-reports-increasing-brutality-by-both-sides-in-syria.html?_r=0&gwh=A0A4CC5E9127F2E69201FD01B1B16E0A&gwt=pay (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 11.11.2013: In Challenge, Former Rebels in Libya Form Own Oil Company. Online: http://www.nytimes.com/2013/11/12/world/africa/in-challenge-former-rebels-in-libya-form-own-oil-company.html?_r=0 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 12.11.2013: Private Donors' Funds Add Wild Card to War in Syria. Online: http://www.nytimes.com/2013/11/13/world/middleeast/private-donors-funds-add-wild-card-to-war-in-syria.html?_r=0 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- PAZ (Preußische Allgemeine Zeitung)* 11.11.2013: Blaupause Somalia. Online: www.preussische-allgemeine.de/nachrichten/artikel/blaupause-somalia.html (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Profil* 21.02.2012: Die neuen Herren Libyens. Online: <http://www.profil.at/articles/1207/560/319521/libyen-die-herren-libyens> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Qantara* 14.11.2012: „Gaddafi's Gangster Mentality Lives on“. Online: <http://en.qantara.de/content/libyas-unchecked-weapons-trade-gaddafis-gangster-mentality-lives-on> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 14.10.2013: A Sanctuary for Radicals and Militants. Online: <http://en.qantara.de/node/17076> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 05.12.2013: Are We Facing a Second Somalia? Online: <http://en.qantara.de/content/two-years-after-the-overthrow-of-the-gaddafi-regime-are-we-facing-a-second-somalia> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 09.12.2013: Trouble Looming. Online: <http://en.qantara.de/content/libyas-border-triangle-trouble-looming> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Reuters* 20.03.2011: Clinton recommends \$25 Million U.S. Aid to Libyan Rebels. Online: <http://www.reuters.com/article/2011/04/20/us-libya-usa-aid-idUSTRE73J55R20110420> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 29.03.2011: Intelligence on Libya Rebels Shows „Flickers“ of Qaeda. Online: <http://www.reuters.com/article/2011/03/29/us-libya-usa-intelligence-idUSTRE72S43P20110329> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 25.11.2011: Arms Smugglers Thrive on Syrian Uprising. Online: <http://www.reuters.com/article/2011/11/25/us-syria-weapons-idUSTRE7A01GA20111125> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 26.12.2011: Libya to Include Rebels in Military from January. Online: <http://english.ahram.org.eg/News/30212.aspx> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 04.04.2012: Warring Militias In West Libya Vow no Let-up in Fight. Online: <http://uk.reuters.com/article/2012/04/04/uk-libya-zuwara-idUKBRE83313E20120404> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 10.05.2013: In Eastern Syria Oil Smugglers Benefit from Chaos. Online: <http://www.reuters.com/article/2013/05/10/us-syria-crisis-oil-tribes-insight-idUSBRE94905Y20130510> (letzter Zugriff: 05.07.2014).

- Russia Today* 28.03.2012: Libya's „Non State“. Tribal War Claims 70 Lives. Online: <http://rt.com/news/libya-ntc-tribal-wars-621/> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Spiegel* 20.02.2011: Proteste in Libyen. Gaddafi setzt schwere Waffen gegen sein Volk ein. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/proteste-in-libyen-gaddafi-setzt-schwere-waffen-gegen-sein-volk-ein-a-746643.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 22.02.2011a: Machtstruktur in Libyen. „In einer neuen Regierung werden mehr Stämme vertreten sein“. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/machtstruktur-in-libyen-in-einer-neuen-regierung-werden-mehr-staemme-vertreten-sein-a-747115.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 22.02.2011b: Berichte über Gaddafis Söldner. Letztes Aufgebot des Despoten. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/berichte-ueber-gaddafis-soeldner-letztes-aufgebot-des-despoten-a-747121.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 06.03.2012: Ölreiche Region in Ostlibyen erklärt Autonomie. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/gebiet-um-bengasi-oelreiche-region-in-ostlibyen-erklaert-autonomie-a-819698.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 27.05.2012: Die Todesnacht von Hula. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-rebellen-schwoeren-rache-fuer-massaker-in-hula-a-835523.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 14.03.2013: Zwei Jahre Bürgerkrieg in Syrien. Assad hat Hälfte seiner Truppen verloren. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/studie-zu-syrien-assads-verliert-die-haelfte-seiner-armee-a-888923.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 07.07.2013: „Das weltweit größte ungesicherte Arsenal von Waffen“. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nato-warnt-vor-anarchie-in-libyen-a-909862.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 29.07.2013: Libyen im Griff der Milizen. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/dermord-an-abd-al-salam-al-musmari-bringt-neue-gewalt-in-libyen-a-913739.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 01.02.2014: Neun Millionen Syrer sind auf der Flucht vor dem Krieg. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-schlimmste-fluechtlingskrise-seit-zwanzig-jahren-a-950510.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 29.06.2014: Offensive im Irak. ISIS-Extremisten rufen „Islamisches Kalifat“ aus. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/irak-isis-extremisten-rufen-islamisches-kalifat-aus-a-978202.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 07.07.2014: Sunniten drohen mit Teilung des Irak. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/irak-sunniten-drohen-maliki-mit-abspaltung-a-979714.html> (letzter Zugriff: 07.07.2014).
- Standard* 11.10.2013: Libyen im Würgegriff von Ex-Rebellen. Online: <http://www.derstandard.at/1381368116727/Libyscher-Premier-Ali-Zeidan-von-Bewaffneten-entfuehrt> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 19.11.2013: Libyen am Gängelband der Milizen. Online: <http://www.derstandard.at/1381373693285/Libyen-am-Gaengelband-der-Milizen> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Südkurier* 28.05.2013: Libyen im Würgegriff von Ex-Rebellen. Online: <http://www.suedkurier.de/6097307> (letzter Zugriff: 05.07.2014).

- Syrian Observer* 22.01.2014: Manbij, a Success Story in the Liberated Areas. Online: <http://syrianobserver.com/Features/Features/Manbij+a+Success+Story+in+the+Liberated+Areas> (letzter Zugriff: 05.07.2014)
- SZ (Süddeutsche Zeitung)* 06.03.2012: Stammesführer rufen halbautonome Republik im Osten Libyens aus. Online: <http://www.sueddeutsche.de/politik/libyen-nach-gaddafi-stammesfuehrer-rufen-halbautonome-republik-im-osten-libyens-aus-1.1301540> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Tages Anzeiger* 25.02.2011: Ein Stammeskrieg ist nicht ausgeschlossen. Online: <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/die-arabische-revolution/Ein-Stammeskrieg-ist-nicht-ausgeschlossen/story/13232978> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 16.02.2012: Hitzköpfe mit Artillerie. Online: <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/naher-osten-und-afrika/Hitzkoepfe-mit-Artillerie/story/28467687> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 28.02.2012: Hundert Tote bei Stammeskämpfen in Libyen. Online: <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/naher-osten-und-afrika/Hundert-Tote-bei-Stammeskaempfen-in-Libyen/story/22534538> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 02.03.2012: Plünderungen und Folter im Milizenstaat. Online: <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/naher-osten-und-afrika/Pluenderungen-und-Folter-im-Milizenstaat/story/31612413> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Tagesschau* 16.11.2013: Früher Volkshelden, heute verhasst. Online: <http://www.tagesschau.de/ausland/libyen1792.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 09.05.2014: USA verweigern Syriens Rebellen Waffen. Online: <http://www.tagesschau.de/ausland/usa-syrien118.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Telegraph* 27.02.2011: African Mercenaries in Libya Nervously Await Their Fate. Online: <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/africaandindianocean/libya/8349414/African-mercenaries-in-Libya-nervously-await-their-fate.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 25.03.2011: Libyan Rebel Commander Admits His Fighters Have al-Qaeda Links. Online: <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/africaandindianocean/libya/8407047/Libyan-rebel-commander-admits-his-fighters-have-al-Qaeda-links.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 14.11.2013: Rich Refugees Pay Thousands to Flee War-torn Syria in Luxury. Online: <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/middleeast/syria/10450787/Rich-refugees-pay-thousands-to-flee-war-torn-Syria-in-luxury.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 30.11.2013: Syria Dispatch. From Band of Brothers to Princes of War. Online: <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/middleeast/syria/10485970/Syria-dispatch-from-band-of-brothers-to-princes-of-war.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Time* 28.10.2013: Syria's Breaking Bad. Are Amphetamines Funding the War? Online: <http://world.time.com/2013/10/28/syrias-breaking-bad-are-amphetamines-funding-the-war/> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Todays Zaman* 02.08.2013: Turkish-Syrian Border Left to Smugglers. Online: <http://www.todayszaman.com/news-322647-turkish-syrian-border-left-to-smugglers.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- WAZ (Westdeutsche Allgemeine Zeitung)* 23.03.2011: Wer sind die Rebellen in Libyen eigentlich? Online: <http://www.derwesten.de/politik/wer-sind-die-rebellen-in-libyen-eigentlich-id4456166.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).

- Welt* 24.06.2011: Die geheimnisvolle Miliz des syrischen Regimes. Online:
<http://www.welt.de/politik/ausland/article13447012/Die-geheimnisvolle-Miliz-des-syrischen-Regimes.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- WOZ (Wochenzeitung)* 13.02.2014: Warten auf den nächsten Bürgerkrieg. Online:
<http://www.woz.ch/1407/libyen/warten-auf-den-naechsten-buergerkrieg>
 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- WP (Washington Post)* 08.07.2011: Captured Gaddafi Soldiers, Including Foreign Fighters, Tell of Low Morale. Online: http://www.washingtonpost.com/world/middle-east/captured-gaddafi-soldiers-including-foreign-fighters-tell-of-low-morale/2011/07/07/gIQAGspi2H_story.html
 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 10.04.2013: U.S. Closer to Widening Aid to Syrian Rebels. Online:
http://www.washingtonpost.com/world/middle_east/us-closer-to-widening-syrian-rebel-aid/2013/04/10/25b97ac8-a1f3-11e2-bd52-614156372695_story.html (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 20.04.2013: U.S. Vows to Double Nonlethal Aid to Syrian Rebels as Opposition Backers Reach Accord. Online: http://www.washingtonpost.com/world/middle_east/kerry-in-istanbul-joins-quest-for-common-ground-on-aid-to-syrian-rebels/2013/04/20/896b39e6-a9d0-11e2-b029-8fb7e977ef71_story.html (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 21.04.2013: Kerry Says U.S. Will Expedite New Aid to Syrian Opposition. Online:
http://www.washingtonpost.com/world/middle_east/kerry-says-us-will-expedite-new-aid-to-syrian-opposition/2013/04/21/91461f40-aa8f-11e2-a8b9-2a63d75b5459_story.html
 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 11.05.2013: Assad Forces Gaining Ground in Syria. Online: http://www.washingtonpost.com/world/assad-forces-gaining-ground-in-syria/2013/05/11/79147c34-b99c-11e2-b568-6917f6ac6d9d_story.html (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 16.06.2013: Private Money Pours into Syrian Conflict as Rich Donors Pick Sides. Online:
http://www.washingtonpost.com/world/national-security/private-money-pours-into-syrian-conflict-as-rich-donors-pick-sides/2013/06/15/67841656-cf8a-11e2-8845-d970ccb04497_story_1.html (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 11.09.2013a: U.S.-gulf Relations at Risk as Obama Allows Space for Russian-Syrian Plan. Online: http://www.washingtonpost.com/world/us-gulf-relations-at-risk-as-obama-allows-space-for-russian-syrian-plan/2013/09/11/71a065f8-1b0d-11e3-80ac-96205cacb45a_story.html
 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 11.09.2013b: CIA Begins Weapons Delivery to Syrian Rebels. Online:
http://www.washingtonpost.com/world/national-security/cia-begins-weapons-delivery-to-syrian-rebels/2013/09/11/9fcf2ed8-1b0c-11e3-a628-7e6dde8f889d_story.html?hpid=z1 (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 03.02.2014: Al-Qaeda Disavows any Ties with Radical Islamist ISIS Group in Syria, Iraq. Online: http://www.washingtonpost.com/world/middle_east/al-qaeda-disavows-any-ties-with-radical-islamist-isis-group-in-syria-iraq/2014/02/03/2c9afc3a-8cef-11e3-98ab-fe5228217bd1_story.html (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- WSJ (Wall Street Journal)* 17.03.2011: Egypt Said to Arm Libya Rebels. Online:
<http://online.wsj.com/news/articles/SB10001424052748704360404576206992835270906?mg=reno64-wsj&url=http%3A%2F%2Fonline.wsj.com%2Farticle%2FSB10001424052748704360404576206992835270906.html> (letzter Zugriff: 05.07.2014).

- ___ 14.06.2013: U.S. to Arm Syrian Rebels. Online:
http://wsj.com/news/articles/SB10001424127887324188604578543820387158806?mod=WSJEurope_hpp_LEFTTopStories&mg=reno64-wsj&url=http%3A%2F%2Fonline.wsj.com%2Farticle%2FSB10001424127887324188604578543820387158806.html%3Fmod%3DWSJEurope_hpp_LEFTTopStories (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 25.08.2013: A Veteran Saudi Power Player Works To Build Support to Topple Assad. Online:
<http://online.wsj.com/news/articles/SB10001424127887323423804579024452583045962>
(letzter Zugriff: 05.07.2014).
- Zeit* 29.03.2012: Was hat der tote Gaddafi mit dem Putsch in Mali zu tun? Online:
<http://www.zeit.de/2012/14/Mali/komplettansicht> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 21.05.2013: Hisbollah zieht Libanon in den Bürgerkrieg. Online: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-05/syrien-libanon-israel-hisbollah> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 23.05.2013: Die Paten des Diktators. Online: <http://www.zeit.de/2013/22/assad-syrien-russland-iran-hisbollah> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 14.06.2013a: USA sehen rote Linie überschritten. Online: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-06/usa-syrien-giftgas-sarin> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 14.06.2013b: Endlich handeln die USA in Syrien. Online: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-06/syrien-usa-chemiewaffen-obama> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 22.06.2013: USA trainieren Tausende syrische Rebellen in Jordanien. Online:
<http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-06/syrien-jordanien-rebellen-ausbildung>
(letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 08.07.2013: Nato sieht Libyen vor dem Zerfall. Online: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-07/nato-libyen-zerfall> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 12.09.2013: USA rüsten syrische Rebellen auf. Online: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-09/usa-waffenlieferung-syrische-opposition> (letzter Zugriff: 05.07.2014).
- ___ 19.05.2014: In Libyen herrschen die Milizen. Online: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-05/libyen-parlament-milizen> (letzter Zugriff: 05.07.2014).